Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. — **Bezugspreis** für die 2. Augustdäfte (halbmonatl.) 400000 M. frei Haus, fällig bei Vorzeig. d. Quitto. Abbestellungen nur monatlich 8. Auflage d. Bezugs im Vormonat. Bei Abholung wöchentl. 195000 M. — **Postbezug** monatlich freibleibend. — Einzelnummer 40000 M., bei 8 Seiten 50000 M.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Betriebsstörungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

mit dem **Amtsblatt der Stadt Merseburg**

der wöchentl. Unterhaltungsbeilage **Am häuslichen Herd** und dem monatl. erscheinenden **Chronist von Merseburg**

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 8000 M., im Reklameteil 32000 M., für Stellenanzeigen und Nachweisungen 24000 M. Auslandsanzeigen 40 Mk. vorum. Belegnummer wird berechnet.

Bezugs- und Anzeigenpreise sind freibleibend.

Postscheckkonto: Leipzig 39070.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Mitglied des Verbands Deutscher Zeitungsverleger e. V. Berlin Mittelteutschland.

Nr. 190 — **Mittwoch den 15. August 1923.** — **50. Jahrg.**

Zur innerpolitischen Lage.

Abbruch des kommunistischen Generalstreiks.

Wie bereits gestern kurz gemeldet, tagte am Dienstag bei Kliem in der Hasenheide in Berlin erneut die kommunistische „Betriebsrätevollversammlung", die am Sonnabend den Generalstreikbeschluß gefaßt und eine „Zentralstreikleitung" eingesetzt hatte. Diese Zentralstreikleitung empfahl der Versammlung den Abbruch des Streiks mit der Begründung, daß er gerade jetzt auf seinem Höhepunkt beendet werden müsse und nicht erst in einigen Tagen, wenn die Arbeiterschaft völlig abgekämpft sei. Man brauche alle Kräfte für neue, erfolgreichere Aktionen. Die Versammlung, die von mehreren tausend Betriebsräten besucht war, nahm fast einstimmig den Vorschlag der Leitung an.

Ein anwesender Vertreter der Zentralstreikleitung für Mitteldeutschland aus Halle erklärte, daß daraufhin auch die mitteldeutsche Arbeiterschaft die Arbeit wieder aufnehmen würde.

Die Kommunisten haben mit ihrem Generalstreik total Schiffbruch erlitten. **Sie sind so gründlich reingefallen, wie nie zuvor.** Was hatten sie beabsichtigt? Sie wollten die schwere wirtschaftliche Notlage des deutschen Volkes ausnutzen für die für sie siegreiche Machtprobe mit den Gewerkschaften. Die Stockung der Lebensmittelzufuhr, durch das eingetretene Vakuum zwischen der alten und der verspäteten neuen Ernte, die Zahlungsmittelknappheit sollten im besonderen dazu beraubeten, den Boden vorzubereiten, auf dem sie ihre Ernte mähen wollten. Sie begnügten sich nicht damit, durch Preßpamphlete und Lügennachrichten die Arbeiterschaft völlig im Ungewissen zu lassen, sondern sie gingen sogar zu Tätlichkeiten da über, wo sich Arbeitswillige fanden, die ihrer Generalstreikparole nicht Folge leisten wollten. Glücklicherweise hat der gesunde Sinn der Arbeiterschaft diese davor bewahrt, daß sie sich von den kommunistischen Drahtziehern ins Schlepptau nehmen ließ, besonders die breite Masse der Bevölkerung blieb ruhig und besonnen und zeigte eine Disziplin, die bewunderungswürdig ist. Die Arbeiterschaft folgte in der weitaus größten Mehrzahl den Weisungen der Gewerkschaften, die sich sofort nach Bekanntgabe des Generalstreikbeschlusses der kommunistischen Betriebsräte gegen den Generalstreik ausgesprochen hatten.

Und was haben die Kommunisten erreicht? Sie haben die Berieb sbetriebe in Berlin und in anderen größeren Städten lahmgelegt, sie haben die arbeitswillige Bevölkerung gezwungen, stundenlang zu Fuß zu laufen, um an die Arbeitsstätte zu gelangen und von ihr wieder nach Hause. Sie haben erreicht, daß Tausende von Familien nicht in der Lage waren, sich warmes Essen und warme Getränke zu bereiten. Sie haben es zuwege gebracht, daß einige Tage lang durch den Streik der Gas- und Elektrizitätsarbeiter die Straßen ohne Beleuchtung waren, so daß der Verbrecherwelt Gelegenheit gegeben war, ihre Tätigkeit in verstärktem Maße durchzuführen. Durch den Streik, der allerdings am Montagvormittag sofort wieder beigelegt war, der Buchdrucker in der Reichsdruckerei haben die Kommunisten verhindert, daß die werktätige Bevölkerung von den Betriebsleitungen ausreichend mit Zahlungsmitteln versehen werden konnten, so daß sie die Gelegenheit zu verwerten während dieser Tage zu tragen hat, weil sie keine Möglichkeit besaß, Einkäufe zu machen.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, die Bevölkerung und insonderheit die Arbeiterschaft von dem unverantwortlichen Treiben der Kommunisten zu überzeugen, so genügt dieser mißlungene Streik. Aber auch in anderer Beziehung ist dieser durchgefallene Streik lehrreich. Einmal kann die Regierung daraus entnehmen, daß der verantwortungsbewußte Teil des Volkes weiter nichts will als Ruhe, Ordnung, Sicherheit und ein auskömmliches Dasein, daß er den radikalen Elementen ein- für allemal eine Absage erteilt hat. Zum andern haben die Kommunisten der Arbeiterschaft gezeigt, daß hinter ihren hochtrabenden Phrasen und riesigen Versprechungen nichts steckt, sondern daß ihre Plakate nichts anderes bezwecken als die Verstärkung ihrer Anhängerschaft. **Der deutsche Arbeiter aber wird sich für eine solche Führung bedanken.** Die Berliner kommunistischen Betriebsräte haben sich gezwungen gesehen, den Generalstreik nach seinem Mißlingen abzupfeifen. Damit ist keineswegs gesagt, daß sie eine solche Aktion nicht noch einmal wiederholen werden, aber sie werden hoffentlich beim nächstenmal noch weniger Glück haben und Anhänger finden als bei diesem Streik, mit dem sie gründlichst reingefallen sind.

*

Unruhen, Plünderungen und Streikbewegung im Reiche.

11 Todesopfer in Zeitz.

Zeitz, 15. Aug. Die blutigen Vorgänge, die sich am Montag in Zeitz ereigneten, haben sich folgendermaßen abgespielt:

In den Morgenstunden waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt und in der nächsten Umgebung einige hundert Mann Schupo erschienen, die gleich nach Eintreffen zahlreiche Verhaftungen vornahmen und Streifwachen nach allen Richtungen aussandten. Inzwischen bewaffneten sich die Straßen mit Streikenden und Neugierigen. Der Schupo mußte bekannt sein, daß starker Zuzug von Streikenden aus den benachbarten Grubenortschaften zu erwarten war; die Wasserversorgung, die Anschlüsse und der Platz vor der Tulpe wurden besetzt und die dortige Gegend war in Erwartung der Dinge stark bevölkert. Kurz vor 9 Uhr kamen aus der Theißener Richtung viele tausend Streikende mit Musik und Gesang, auch mit der Bahn waren solche erschienen, ausmarschiert. Die Schupo befand sich nun von vorn und hinten bedroht und kam in Gefahr, umzingelt zu werden. Es kam zu erregten Auftritten mit den aus- und einziehenden Streikenden. Zu weiteren Verlust wurde befiehlt, die nicht zahlreichen Schußpolizei zu entwaffnen, sie wurden angegriffen, worauf sie Schreckschüsse abgaben. Einem Schupobeamten wurde die Uniform abgerissen und andere geschlagen. Nachdem aus der Menge ein Schuß fiel, der einen Schupobeamten leicht am Arme verletzte, gab der zugeführte Offizier das Zeichen zum Schießen. Es entstand darauf eine wilde Flucht nach allen Seiten. Die Folgen waren entsetzlich, denn 9 Personen blieben tot auf dem Platze liegen, und es gab noch 20 Verwundete, darunter 5 Schwerverwundete. Nachdem ihnen in den naheliegenden Häusern durch Ärzte und Sanitätsmannschaften die erste Hilfe zuteil wurde, wurden 16 davon in das Krankenhaus gebracht, wo bald darauf noch 2 ihren schweren Verletzungen erlagen. Die Leichtverwundeten verließen den Kampfplatz und suchten ärztliche Hilfe auf.

Zur Steuerung der Not unter der Landarbeiterschaft.

Magdeburg, 15. Aug. Die Meldestelle des Oberpräsidiums meldet: In einer gestern unter Vorsitz des Oberpräsidenten stattgehabten Besprechung mit dem Arbeitgeber- und dem Deutschen Landarbeiterverband über die schwierige wirtschaftliche Lage der Landarbeiterschaft wurde vereinbart:

1. Der am kommenden Freitag tagenden Lohnkommission des landwirtschaftlichen Tarifamts Sachsen-Anhalt soll empfohlen werden, den Haushaltungen der Landarbeiter eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe in Form von Getreide zu gewähren;

2. die Versorgung der Landarbeiter mit Fleisch und möglichst auch mit Fett werden sich die Arbeitgeber mit allen Mitteln angelegen sein lassen;

3. die Arbeitgeberseite wird sich dafür einsetzen, daß tarifreuen Arbeitern, die nachweislich nur mit Gewalt an der Arbeit gehindert wurden, kein Lohnausfall entsteht.

Der Streik in Leipzig beendet!

Nachdem gestern in einigen Industrien die Werke stillgelegt worden waren, im Elektrizitätswerk und den Gaswerken II, Sellerhausen und Lindenau gestreikt wurde, beschloß gestern nachmittag eine Versammlung im Volkshaus, in der der kommunistische Landtagsabgeordnete Liebersch sprach, mit überwältigender Mehrheit den Abbruch des Streiks.

Bandenwesen in Sachsen.

Dresden, 15. Aug. In der sächsischen Lausitz haben sich völlig anarchische Zustände entwickelt. Wilde Kontrollausschüsse und die sogenannten proletarischen Hundertschaften in Stärke von mindestens 2000 Mann besetzen einzelne Ortschaften und durchsuchen jedem Kaufmannsladen, jeden Bauernhof nach Lebensmitteln, und auch Genußmittel, wie Tabak usw., die nicht zum täglichen Lebensunterhalt dienen, werden mitgenommen. Behältnisse werden durchwühlt, Kisten erbrochen. Die Banden hausen zum Teil wie Vandalen. Lastfuhrwerken werden von den Banden „requiriert", worauf die zusammengetriebenen Gegenstände fortgeschafft werden. Wer sich widersetzt wird aufs schwerste bedroht, mißhandelt und gefesselt.

Auf höheren Wink waren am Dienstag die Betriebsräte zu einer Konferenz nach Dresden befohlen worden. Über das Ergebnis erfahren wir, daß in allen Betrieben Anschläge angeheftet sind, in denen für heute nachmittag große Demonstrationen gegen das Kabinett Stresemann befohlen werden.

Unruhen in Neustadt i. S.

Neustadt i. S., 15. Aug. Infolge der Unruhen wurde die Stadt von Schupo besetzt, die Absperrungen vornahm. Dabei kam es zu Zusammenstößen. Abends verließ die Schupo wieder die Stadt. Die wilden Kontrollausschüsse durchsuchten Privathäuser und sogar die Kirche nach Lebensmitteln. Auch zu Schnitz kam es gestern zu Ausschreitungen gegen harmlose Bürger.

Schwere Zusammenstöße in Senftenberg.

3 Tote und 14 Verwundete.

Senftenberg, 15. Aug. Hier kam es gestern abend zu schweren Zusammenstößen. Auf dem Marktplatze hatte sich eine große Menge versammelt, die von der Schupo in die Seitenstraßen zurückgedrängt werden mußte. Dabei wurde die Schupo an einer Stelle von der Menge angegriffen und mußte die Schußwaffe gebrauchen. Es gab 3 Tote, 14 Verwundete. Heute hat die Schupo die Stadtausgänge besetzt und untersucht die Passanten auf Schußwaffen. Die Stimmung ist sehr erregt.

Wiederaufnahme der Arbeit in Berlin.

Berlin, 15. Aug. Nach Bekanntwerden des gestrigen Betriebsrätekongresses, den Streik abzubrechen, kehren die Leute wieder in die Betriebe zurück.

Energischer Schutz gegen alle Angriffe auf Staat und Verfassung.

Berlin, 15. Aug. (Priv.-Telegr.) Der Reichskanzler Dr. Stresemann hat in einer Besprechung mit der Presse mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung entschlossen ist, mit aller Energie jeden Versuch eines Putsches, einer Verschwörung oder einer Untergrabung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu unterdrücken. Der Reichskanzler hat dabei besonders darauf hingewiesen, daß alle Redereien über Differenzen zwischen dem Reiche und Preußen hinsichtlich dieser Auffassung abwegig seien, daß die Reichsregierung mit der Regierung des größten Landes gerade jetzt in konform gehe, wie nur irgend wünschbar, und daß man sich davon überzeugt halten könne, daß die Autorität und die Machtmittel des Reiches und des preußischen Staates festlos und rücksichslos zur Verfügung stehen, wo es not tut. Der Reichskanzler gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß es gelingen werde, im Innern des Reiches Ordnung zu schaffen und aufrecht zu erhalten, politisch und wirtschaftlich, und auf aber dieser Basis die Betätigung einer wirksamen, aktiven Außenpolitik am besten gefördert werden könne.

Die Durchführung der neuen Steuergesetze.

Berlin, 15. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Im Reichsfinanzministerium fand heute vormittag unter dem Vorsitz des neuen Finanzministers Dr. Hilferding eine Besprechung mit den Landesfinanzamts-Präsidenten der Abteilungen für Besitz- und Verkehrssteuern statt über die Durchführung der infolge der neuen Steuergesetze zu treffenden Maßnahmen. Der Minister wies auf den Ernst der Lage hin, die rasches entschlossenes Handeln erfordere. In der Aussprache wurden die Einzelheiten der Bestimmungen steuertechnischer Art eingehend erörtert und Richtlinien für die gleichmäßige Durchführung festgesetzt. Von sämtlichen Vertretern der Finanzverwaltung wurde der Gedanke zum Ausdruck gebracht, daß trotz aller Schwierigkeiten die demnächst fällig werdenden Steuerbeträge noch in diesem Monat in die Kassen der Finanzämter überzuleiten sind.

Dollar 3—3,1 Millionen Mark.

Berlin, 15. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Am Devisenmarkt ist das Geschäft heute vormittag wieder außerordentlich gering, die tatsächlichen Umsätze halten sich in bescheidenen Grenzen. Nach der Abgabeneigung, die gestern abend bemerkbar war, zeigte sich heute vormittag wieder eine etwas stärkere Nachfrage, die zu einer, wenn auch nicht wesentlichen Erhöhung des Kursniveaus geführt hat. Das englische Pfund hatte heute unverändert mit 2,5 bis 13 Mill. eingesetzt, später trat eine leichte Befestigung ein, sodaß man gegen 11 Uhr einen Kurs von 13 bis 13,5 nannte, dementsprechend wurde der Dollar mit 2,85 bis 2,95 und später teilweise mit 3 bis 3,1 Mill. genannt.

Eventuelle Zusicherung einer Einschränkung der Ruhraktion.

Paris, 15. Aug. (Priv.-Telegr.) Am Quai d'Orsay wurde bestätigt, daß die französische Regierung daran denkt, eine offizielle Erklärung über eine eventuelle Einschränkung der Ruhraktion abzugeben, falls die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ausreichende Gewähr für das Verhalten Deutschlands in der Reparationsfrage biete. Der Zweck dieser Erklärung soll sein, der neuen deutschen Regierung ihre Aufgabe zu erleichtern. Die französische Regierung erkennt an, daß die bedingungslose Einstellung des passiven Widerstandes unmöglich ist, weil jede Reichsregierung dadurch von vornherein unhaltbar erschüttert werde. Die geplante französische Erklärung ist also bestimmt, ohne vorherige Verhandlungen, die nach dem oft betonten Standpunkt Poincarés unmöglich wären, Zusicherungen Frankreichs zu schaffen, auf die der neue Reichskanzler sich bei Einstellung des passiven Widerstandes berufen kann. Die weitere Regelung soll dann nach der bekannten französischen Auffassung in Verhandlungen mit Deutschland, zu denen Frankreich nach Einstellung des passiven Widerstandes bereit ist, vereinbart werden.

Belgien ist für weiteres Verhandeln.

Brüssel, 15. August. (Priv.-Telegr.) In belgischen Regierungskreisen erklärt man, daß die englische Note einer kalten Dusche gleichkomme. Man habe es besonders peinlich empfunden, daß der belgische Vorschlag, wonach die Prozentsätze von Spaa neu geregelt werden sollten, von England völlig umgangen wurde. Man erklärt aber gleichwohl, daß die Note die Türe zu weiteren Verhandlungen nicht verschließe.

Diplomatische Aktion der Alliierten in China.

Paris, 15. August. (Priv.-Telegr.) Eine offiziöse Note teilt mit, daß die alliierten Regierungen beschlossen haben, zur Sicherheit der Fremden in China eine diplomatische Aktion zu unternehmen. Es werde ein Meinungsaustausch eingeleitet werden, um über die Bedingungen mit der Pekinger Regierung zu verhandeln, die eine Sicherheit der Fremden in China gewährleisten könnte. Die französische Regierung, so heißt es in der Note, beabsichtigt, ihre Seestreitkräfte in China zu verstärken.

Kapitän Ehrhardt in Ungarn.

Budapest, 15. August. (Priv.-Telegr.) Ein hiesiges Montagsblatt brachte die Meldung, daß der aus Leipzig entflohene Kapitän Ehrhardt sich gegenwärtig in Ungarn aufhalte. Wie wir aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren, beruht die Nachricht auf Wirklichkeit, und zwar hat sich der Kapitän Ehrhardt in der Vorwoche mehrere Tage lang in Balaton-Füldvar am Plattensee auf der Besitzung des Erzherzogs Josef als Gast aufgehalten.

Ruhe in Hannover.

Hannover, 15. Aug. Wie von der Polizeiverwaltung mitgeteilt wird, ist die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt. Die auf dem Lande aufgetretenen Plünderungstrupps sind überall mit Hilfe der Schupo zerstreut worden. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen. Bei den Unruhen der letzten Tage gab es fünf Tote und etwa 50 Verletzte.

Plünderungen in Herne.

Herne, 15. Aug. Auf dem Wochenmarkt kam es gestern zu Ausschreitungen, wobei die Marktstände geplündert und die Händler verprügelt wurden. Auch eine Anzahl Lebensmittelgeschäfte erlitten dies Schicksal. Truppen stellten die Ordnung wieder her.

Schießereien bei Hamburg.

Hamburg, 15. Aug. Nach offizieller Mitteilung erfolgte morgens 8½ Uhr ein Angriff auf die Gendarmeriestation in Wilhelmsburg. Die herbeigerufene Hamburger Ordnungspolizei wurde heftig beschossen und schoß wieder. Wie verlautet, wurden 3 Personen getötet, 9 a. T. schwer verletzt. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Ausnahmezustand über Harburg und Wilhelmsburg.

Hamburg, 15. Aug. Infolge der Vorkommnisse in Harburg und Wilhelmsburg hat der Oberpräsident von Hannover über beide Orte den Ausnahmezustand verhängt.

*

Plünderungen im besetzten Gebiet.

Aachen, 15. Aug. Hier kam es gestern verschiedentlich zu Plünderungen. Mehrere Polizisten wurden entwaffnet. Das Polizeipräsidium war in weitem Umkreise abgesperrt. Zu ernsteren Zwischenfällen kam es aber nicht.

Ruhe in Krefeld.

Krefeld, 15. Aug. Die Ruhe ist hier wieder hergestellt. 150 Verhaftungen sind erfolgt. Heute nahm man 15 der Haupträdelsführer fest. Die Kriminalpolizei hat bisher 5 Milliarden Mark an gerauubten Werten herangeschafft. Die Arbeit wurde in fast allen Betrieben wieder aufgenommen.

Wiederaufnahme der Arbeit in den Thyssen-Werken.

Mülheim, 15. Aug. Auf dem Thyssen-Werk ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

*

Frankreichs Raubpolitik im besetzten Gebiet.

Nach einer Meldung aus Düsseldorf ist die Zweigstelle der Reichsbank in Düsseldorf gestern besetzt worden, weil sie sich weigerte, einen von einem Franzosen vorgelegten Scheck zur Auszahlung zu bringen. — In Witten wurden gestern 50 Milliarden beschlagnahmt.

Der Deutsche vogelfrei!

Der Arbeiter Blankmann wurde in Dortmund von einem französischen Automobil überfahren und tödlich verletzt.

Will Frankreich Deutschland das Verhandeln erleichtern?

Hoffnung auf Erreichung der französischen Ziele durch Verhandlungen mit dem neuen Kanzler.

Aus Paris wird uns gemeldet:

Im „Matin", der heute als Sprechrohr des Ministerpräsidenten Poincaré bezeichnet wird, finden sich folgende Äußerungen im Anschluß an die englische Note: „Wenn man mit Frankreich in diesem Ton spricht, so zerreißt man vielleicht nicht die Entente, aber man macht sie unmöglich. Nicht nur der Bruch mit Frankreich wird vorbereitet und tatsächlich erreicht, sondern der Bruch mit Europa. Die Haussse des englischen Pfundes wird durch Europa bezahlt. Die Auffassung eines europäischen Staatsmannes, der Englisch England, Frankreich und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230815-17/fragment/page=0001

Belgien und die Regierungen dieser Länder besucht hat (es dürfte sich wohl um Dr. Benesch handeln), werde jetzt voll und ganz bestätigt. Dieser Staatsmann brachte von einer Unterhaltung mit Lord Curzon den Eindruck mit, daß dieser sich mit einem Bruche mit Frankreich zum mindesten abfinden, wenn er ihn nicht selbst veranlasste. (!) Dies alles ist vielleicht dazu angetan, den neuen Reichskanzler in seiner alten Auffassung zu bestärken, nämlich daß eine Verständigung mit den direkten Unterhaltung mit Frankreich für Deutschland mehr herauskommen dürfte als aus 20 Reisen Lord d'Abernons zwischen Berlin und London."

*

Es ist bezeichnend für die Einschätzung des neuen deutschen Reichskanzlers durch den Bedrücker des deutschen Volkes, daß dieser glaubt, jetzt nach dem Sturz der Regierung Cuno durch direkte deutsch-französische Verhandlungen sein Ziel der Vernichtung des Deutschen Reiches endlich erreichen zu können. Es bedarf wohl kaum des Hinweises, daß der neue Kanzler in solchen Verhandlungen, falls es dazu kommen sollte, die französischen Absichten zu durchkreuzen wissen wird.

Frankreich lehnt das Schiedsgericht über den Ruhreinbruch ab.

Paris 15 Aug. (WTB.) In einer als offiziös anzusehenden Mitteilung heißt es der erste Eindruck, den die englische Note in politischen und diplomatischen Kreisen hervorgerufen habe, sei ungünstig. Der englische Vorschlag, den Streitpunkt bezüglich der Gesetzmäßigkeit der Ruhrbesetzung dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, sei abzulehnen. Was die Frage der interalliierten Schulden anbetreffe, heißt es in der offiziösen Mitteilung weiter, so würde dieser englische Vorschlag in Frankreich eine wahrhaft paradoxe Lage schaffen. Es habe den Anschein, als ob die Engländer die französische Politik für das solidarisch haftbar machen wollten, was die Engländer von den Deutschen verlangten, nämlich ungefähr 14 Milliarden Goldmark. Je schwächer die Leistungsfähigkeit Deutschlands wäre und je weniger es zahlen würde, um so viel mehr würde Frankreich an die Engländer zu zahlen haben. So würde im Widerspruch zur einfachen Billigkeit der es entsprechen würde, daß ein Verhältnis zwischen dem, was Frankreich erhalte und dem, was es zu zahlen habe, hergestellt würde, gerade das Gegenteil eintreten.

Italienische Bemerkungen der Londoner Note.

Rom, 15 Aug. (WTB.) Die Abendblätter verbreiten eine offiziöse Auslassung zu der englischen Note, in der es heißt, die Note enthalte eine klare Darstellung der englischen Auffassung des Reparationsproblems. Sie sei als ein besonderer Willensakt zu bewerten, da England hauptsächlich das Gewicht seiner finanziellen Stellung in die Wagschale werfe, was bisher nicht geschehen sei.

Poincaré bei der Beantwortung der englischen Note.

Paris, 15. Aug. Nach dem „Petit Parisien" soll Poincaré, der seit Freitag auf seinem Landgut Sampigny weilt und nicht vor morgen oder übermorgen nach Paris zurückkehren dürfte, bereits begonnen haben, an der Antwort auf die englische Note zu arbeiten. Das Telephon zwischen Sampigny und dem Quai d'Orsay soll gestern fast den ganzen Tag gegangen sein. Die französische Antwort werde sehr einschroff, jedoch in freundschaftlichem Tone auf die Details der englischen Note erwidern und ihre Argumente Punkt für Punkt „widerlegen". Ihre Fertigstellung werde acht Tage in Anspruch nehmen.

Frankreichs falsche Rechnung.

Aus Paris meldet WTB.:

Das englische Kabinett rechnet heraus, daß Frankreich 15 plus 12 Milliarden Goldmark an Amerika und England zu zahlen habe, so daß ihm also von den 34 Milliarden, die es bei Deutschland eintreiben möchte, im ganzen nur 7 Milliarden zufließen. Zum ersten Male wurde Frankreich zu seiner politischen Überraschung daran erinnert, daß es nicht nur Gläubiger, sondern auch Schuldner ist. In Frankreich hatte man bisher eine andere Rechnung aufgemacht. Von Deutschland wollte man 26 Milliarden für den Wiederaufbau fordern, und falls England und Amerika auf Rückzahlung ihrer Forderungen durch Frankreich gedrängt hätten, wollte man diese 27 Milliarden ebenfalls Deutschland aufbürden.

Frankreich hat also von Deutschland einen Betrag von 7 Milliarden zu bekommen. Die Frage muß sich erheben, ob diese Summe nicht gleich durch eine Finanzoperation aufzubringen ist, weil darauch ein für allemal die Rechnung zwischen Frankreich und Deutschland beglichen wäre. Wie sich Deutschland, England und Amerika abfinden werden, ist eine andere Frage, um die sich aber Frankreich nicht zu bekümmern hat. Hauptsache wäre jedenfalls, die 7 Milliarden für Frankreich aufzubringen, weil damit jeder Vorwand für die Rhein- und Ruhrbesetzung wegfallen würde.

In Frankreich beginnt man endlich einzusehen, daß man mit allen Sentimentalitäten, die man für ausreichend gehalten hatte, um damit die amerikanischen und englischen Gläubiger zu betriedigen, auf die Dauer nicht auskommen kann, und selbst an das Bezahlen denken muß. Daher die plötzlich in Paris erwachte Sehnsucht nach Vereinbarungen mit dem neuen Reichskabinett. Man hofft, daß dieses durch Unterschrift unterzeichnen wird, daß Frankreich 34 Milliarden zu bekommen hat. Hätte man diese Unterschrift, so könnte man England daran erinnern, daß Deutschland sich bereit erklärt habe, mehr an Frankreich zu zahlen, als England zugestehen wolle. England aber beginnt einzusehen, daß Deutschland, wenn es die Bezahlung der französischen Schulden übernimmt, diese Rückzahlung ernster nehmen würde, als Frankreich es bisher tat. Im Grunde bleibt es natürlich gleich, ob Deutschland England oder Frankreich als Gläubiger hat; aber wenn es einmal seinen unangenehmsten und drängendsten Gläubiger mit 7 Milliarden befriedigt hätte, könnte es wohl hoffen, von England und Amerika Zahlungsbedingungen zu erhalten, die erfüllbar wären. Die neue Wendung wird jedenfalls dazu führen, daß der englischen Kabinetts Rechnung zu tragen und Frankreich zu erklären, daß es Frankreichs Schulden gegenüber England und Amerika übernehme und Frankreich nur den Rest bezahlen solle, der ihm nach Abtragung seiner eigenen Schulden zukommt.

Die englische Presse über Stresemann.

London, 15. Aug. Obwohl die Blätter Dr. Stresemanns englandfeindliche Haltung während des Krieges und sein Eintreten für den unbeschränkten U-Boot-Krieg nicht unerwähnt lassen, so findet seine Ernennung zum Reichskanzler hier doch allgemein freundliche Beurteilung. In allen Charakteristiken des neuen Kanzlers wird der stärkste Nachdruck auf seine tatkräftige Natur gelegt. Ob er allerdings viel an der äußeren Politik Deutschlands ändern könne, wird bezweifelt. Dagegen erwartet man von ihm eine energische Durchführung der Steuergesetze und eine durchgreifende Finanzreform. Dies würde nicht nur den Absichten der englischen Regierung entsprechen, sondern auch die öffentliche Meinung Englands günstig beeinflussen; denn es gäbe kaum ein Argument, mit dem die deutschfeindlichen Blätter wirksamer arbeiten, als die angebliche ungenügende Besteuerung des deutschen Volkes im Gegensatz zu der allerdings sehr außerordentlich schweren Steuerlast des Engländers. Mit dem Kanzlerwechsel beschäftigen sich die „Times" in ihrem Leitartikel. Dr. Cuno, der ein parteiloser Geschäftsmann sei, sei nicht imstande gewesen, die Mitarbeit der Sozialdemokratie zu gewinnen, während des Dr. Stresemann, dem Leiter der industriellen Volkspartei, gelungen sei. Dies sei ein bemerkenswerter Umstand, der nicht nur auf die Persönlichkeit der beiden Kanzler, sondern auf die rapide Entwicklung der Lage in Deutschland zurückzuführen sei. Dr. Cuno habe es an Initiative, Geschicklichkeit und Weitblick fehlen lassen. Ihm hätten die eigentlichen Führereigenschaften gefehlt. Dr. Stresemann erbe jetzt die viel zu spät erlassenen Steuergesetze der Regierung Cuno. Aber dem industriellen Einkommen könne er ihre Wirksamkeit auf die Industrie und die Landwirtschaft steigern. Wenn er hiermit Erfolg habe, könne er vielleicht einen Strom von Papiermark in die Reichskassen zurückleiten, die Tätigkeit der Notenpresse aufhalten und so ein gewisses Vertrauen in die Mark wiederherstellen. Dr. Stresemann, schreibt das Blatt, sei weder eine unbekannte, noch eine gewöhnliche Persönlichkeit. Außerdem aber sei er ein erfahrener Parlamentarier, ein überzeugender Redner und ein Mann von aktivem Temperament. Seine letzte Reichstagsrede könne als ein politisches Programm bezeichnet werden. Er stehe fest für den passiven Widerstand und für die Aufrechterhaltung der nationalen Interessen. Wichtig sei, daß er sich für die Reparationszahlungen bekannt habe.

Außenpolitische Übersicht.

Weltschiffahrtskrisis.

Die Zerrüttung der Weltwirtschaft durch den Krieg und die ihn abschließenden sogenannten Friedensverträge hat nicht nur Millionen von Menschen arbeitslos gemacht, sondern auch dazu geführt, daß ein Teil der Weltkonkurrenzflotte beschäftigungslos geworden ist. Während auf der anderen Seite durch die Valutakrisen und den Rückgang der Weltproduktion ein Übergangsbot an Frachtraum sowieso schon besteht, haben alle Staaten ihre Handelsflotten im Kriege und nach dem Kriege weit über die Kriegsverluste und den sonst üblichen jährlichen Zugang an Handelstonnage vergrößert, außer Deutschland. Im letzten Friedensjahr betrug der Gesamtschiffahrtsraum der Welt ca. 47 Millionen Tonnen, heute beläuft er sich auf rund 65,2 Millionen Tonnen. Das Laderaumangebot wird auch dadurch noch weiter vergrößert, daß die Dampfschiffe, die ihre Reisen viel schneller machen, an der Gesamtzahl einen immer größeren Teil haben. Besonders leiden unter dieser Weltschiffahrtskrisis England und Amerika. Ihnen kommt für diese Länder auch für einige andere, daß der Schiffsraum zum großen Teil veraltet ist. In dieser Hinsicht steht Deutschland wiederum am günstigsten da; denn die deutsche Handelsflotte weist den größten Prozentsatz der Schiffe auf, die jünger als 5 Jahre sind.

Provinz und Nachbarländer.

Aus der Nachbarstadt Halle.

Ein raffinierter Schwindler. — Ein Motordieb erwischt.

† Halle. Bei einer allein im Hause anwesenden Ehefrau erschien am Sonnabend ein Mann in der Wohnung, der sich als Kriminalbeamter ausgegeben hat. Er hat der allein anwesenden Ehefrau erklärt, er müsse eine Wohnungsdurchsuchung vornehmen, da bei einem Einbruch verschiedene Handtücher bezogen haben. Bei dieser Gelegenheit hat der angebliche Kriminalbeamte goldene Herren- und Damenuhren, letztere mit Monogramm C. K., Ketten, Armbänder usw., meist älteren Musters, von sehr hohem Wert gestohlen. — Aus der Molkerei des städtischen Landgutes Gimritz wurde von einem Angestellten und einem Elektromonteur ein wertvoller Motor gestohlen. Noch am selben Tage gelang es der Kriminalpolizei, den Motor aus dem Keller des Elektromonteurs ans Tageslicht zu befördern. — Am Montag gegen 9 Uhr abends wurde die Feuerwehr nach Liebenauer Straße 71 gerufen. Dort war ein Küchenbrand, hervorgerufen durch Aufhängen von Wäschestücken über dem Gaskocher, ausgebrochen. Bei Eintreffen der Feuerwehr war das Feuer bereits durch Hausbewohner gelöscht.

Ein Polizeibeamter schwer mißhandelt.

† Erfurt. Ein Schutzpolizeibeamter des 6. Polizeireviers wurde am Montag nachmittag gegen 1 Uhr von Arbeitern der Hagansschen Lokomotivfabrik in der Auffstraße verprügelt und zu Boden geschlagen, als er auftragsgemäß bei einer Frau verbotene Druckschriften beschlagnahmte. Die Menge (etwa 100 Personen) ging ohne jeden Grund sofort gewalttätig gegen den Beamten vor, entwaffnete ihn, schlug ihn nieder und trat ihn mit Füßen, so daß er bewusstlos wurde. Ein Arbeiter, der sich dem Beamten schützend zur Seite stellte und die Angreifer zu beruhigen suchte, wurde ebenfalls mit Fäusten bearbeitet und niedergeschlagen. Die sofort herbeigerufene Verstärkung der Schutzpolizei stellte die Ordnung wieder her. Das dem Polizeibeamten von den Rohlingen abgenommene Koppel mit Pistole wurde auf Aufforderung später von einem Arbeiter der Hagansschen Werke wieder zurückgebracht. Von den Angreifern, darunter das Betriebsratsmitglied Meerfläh der Fabrik, wurden festgenommen und drei davon nach Vernehmung dem Gericht zugeführt. Sie werden sich wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben.

Glückliches Altenburg!

† Altenburg. Durch die Erbschaft, die der Stadt von der in Amerika verstorbenen Frau Marks zugefallen ist, erhält unser Gemeindewesen mindestens eine Summe von 100,000 Dollar, so daß die Stadtverwaltung nunmehr in den Stand gesetzt ist, alle ihre Schulden zu bezahlen.

Neubau der Staatlichen Optikerschule.

† Jena. Für die Staatliche Optikerschule ist ein Neu- und Erweiterungsbau geplant, zu dessen Ausführung bereits das Thüringer Ministerium für Volksbildung im Einverständnis mit der Carl-Zeiß-Stiftung die Genehmigung erteilt hat. Der Bau soll am Carl-Zeiß-Platz ausgeführt werden. Der Entwurf stammt von den Architekten Schreiter und Schlag, die auch die Bauleitung führen. Man hofft, mit dem Bau alsbald beginnen zu können.

Schwerer Unfall beim Kugelstoßen.

† Leipzig. In einem Leipziger Luftbade erprobten einige Herren Kraft und Geschicklichkeit im Kugelstoßen. Eine Anzahl Kinder hatte sich als Zuschauer eingefunden. Plötzlich traf die etwa 15 Pfund schwere Eisenkugel aus einer Entfernung von reichlich acht Metern einen nicht an der Umzäunung des Platzes stehenden Knaben mit voller Wucht an den Kopf. Der Knabe brach sofort zusammen, schrie noch einmal laut auf und verlor dann das Bewußtsein; er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Kleine Rundschau.

In einem Teich in der Aue fand man die Leiche der vermißten Frau Hackelbusch aus Aken. — Durch heiße Dämpfe wurde auf dem Kalischacht Rößleben der Werkmeister Arnhold getötet. — Um ihre Ziege vom Gleis zu retten, sprang die Ehefrau Rank in Lehesten auf die Schienen, stürzte und wurde totgefahren.

Ein 30jähriger Landwirtssohn von Abbenrode fuhr — seine Braut hinter ihm sitzend — mit seinem Motorrad gegen einen Prellstein. Das Motorrad überschlug sich und der Mann fand seinen Tod. — Beim Kirschpflücken stürzte an dem Kirschbaum bei Osterwieck ein Knabe ab und erlitt schwere Verletzungen. — Bei einem Landwirt in Aschersleben wurden rund 450 Zentner alter Weizen gefunden, bei einem anderen 200 Zentner. In anderen Fällen wurden 800, 200 und nochmals 200 Zentner festgestellt. Der Pranger in alter Zeit war doch eine gute Einrichtung! — In abendlichen Dunkel versuchte sich der im Gemeindehause in Siebleben wohnende betagte Berufsinvalide F. H. in den Dorfteich zu stürzen, konnte aber noch durch einige beherzte Männer dem Leben zurückgewonnen werden. — Beim Baden ertrank im Feldwasser am Schindberrasen der Kaufmannslehrling Eckstein von Nordhausen.

In diesen Tagen fand in Erfurt eine Sitzung des Gesamtvorstandes des Mittelbeutschen Handwerkerbundes statt, an der Vertreter aus allen Teilen des mittelbeutschen Handwerks teilnahmen. Neben internen Fragen der Geschäftsführung wurde insbesondere die neue Wuchergesetzgebung behandelt, die zu einer Eingabe des Bundes an die Parteien geführt hatte. Angesichts der kommenden Kommunal- und Landtagswahlen vertrat der Vorstand wieder den Standpunkt, daß die Bildung besonderer Wirtschafts- und Mittelstandsparteien abzulehnen und daß anzustreben ist, daß das Handwerk in allen politischen Parteien starken Einfluß erlangt. — Auch in Zerbst wird die Butter wieder rationiert. Die Butterkarte kommt. — In Apolda erhängten sich der 18jährige Lässig und der 34jährige Fleischer Karl Habrich aus unbekannten Gründen. — Im Wochenblatt in Köthen steht folgende Anzeige: Ich bitte höflichst, die meiner Schwiegermutter etwa zugedachten Franzspenden in Geld zu entrichten, da wir in diesen schweren Zeit die Kosten der Verpflegung nicht aufbringen können. (Folgt Name.) — Ein Köthener Einwohner, der in Kleinzerbst ein Mandel Eier gekaufst hatte, wurde von einem Funde angefallen, wobei die Eier in die Brüche gingen.

An Bord des „Albert Ballin".

Reisebericht von Fedor von Zobeltitz.

II.

Nun haben die Passagiere sich allgemach in ihrem Zehnbettenheim eingerichtet. Die erste Nacht an Bord ist vorüber, eine Nacht mit einem Sternenzelte über dem Dunkel der See. Man sah am späten Abend noch einen Kinoulk auf der weißen Leinenfläche, die im Salon aufgespannt war, man lauschte den Klängen der Bordkapelle, und junges Volk ließ es sich nicht nehmen unter den Blütengirlanden der Veranda rasch ein paar Schritte Twostep zu tanzen, ehe der Betzapfel winkte. Inzwischen saß oben in seiner kleinen Kammer der Telegraphist und fing von allen Seiten über hunderte von Seemeilen hinweg die Neuigkeiten auf, die draußen in der Welt passieren. Denn draußen in der Welt wandelt die Zeit in hitzigerem Tempo weiter, und in der kleinen Kammer des Bordtelegraphisten pocht ihr laut schlagendes Herz mit. Es ist auch hiermit nicht wie ehemals. Wir sind nicht abgeschnitten von allen Gleichmissen der Gegenwart, ein geheimnisvoller Strom hält uns mitten auf dem Meere mit „Draußen" in Verbindung und bringt uns auch die letzten Grüße von den Angehörigen in der Heimat.

Blauer Himmel und Sonnenschein, hell die See und leuchtend im Sommerglanze. Nicht lange mehr und Englands Küste steigt vor uns auf. In Southampton nehmen wir ersten Aufenthalt.

Sonnennebel beeinträchtigt ein wenig die Aussicht auf die anmutige Küste der Insel Wight. Aber da die ersten leichten Schatten wie die Flügel eines unbekannten Riesenvogels die blaue See streifen, verdrängt sich der Nebel und verflüchtet, und man kann man wenigstens durch das Fernglas deutlich das weiße Mauerwerk der hübschen Landhäuser und die Zinnen des Königlichschlosses von Osborne erkennen. Die Hitze des ersten Reisetages ist einer erfreulichen Frische gewichen. Alle Welt ist auf Deck und weitet die Lungen und beobkert die Reelings und wartet auf die Einfahrt in das „Southampton Water". Aus dem Seebiegel heraus die bunten Gebäude einer englischen Küstenstadt aus, viereckige Türme, in ihren massiven Fundamenten bis zum Grunde des Meeres reichend, auch einer darunter so rund wie die Engelsburg in Rom, als hätte der Erbauer sie sich zum Vorbild genommen. Und noch etwas wird sichtbar, eine letzte Erinnerung aus den Zeiten des Weltkrieges. Die Netze des ungeheuren Gitterwerkes, das England vor der Gefahr der deutschen Unterseeboote schützen sollte. Das große Fangnetz ist unbrauchbar geworden, es schaukelt mit seinen zerfetzten Drahtlinien sich nutzlos auf dem Wasser, aber es ist immer noch da, wie ein Memento, an das man denken muß und nicht denken möchte.

Wir gehen in ziemlich weiter Entfernung von Southampton vor Anker. Ein Tender bringt die Passagiere aus England an Bord des „Albert Ballin" und dazu einen angenehmen Beifall frischen Lebensmittel. Die Reisenden an der Reeling haben scharfe Augen: sie erkennen die roten Radieschen und den grünen Endiviensalat, die Kirschen, Erdbeeren und Orangen in den geflochtenen Weidenkörben und lesen auf den zahllosen Kisten ihren Inhalt ab: Flundern, Heringe, Konserven aller Art — und stehe da, wie ein Märchen aus alten Zeiten tauchen auch Langusten und Hummern aus dem Ozean. Für Berlin habe ich köstliches Schalthiere nur in den Auslagen der Luxusdelikatessengeschäfte bewundern können — auf dem „Albert Ballin" stehen sie morgen auf dem Frühstückstische. Denn man lebt gut an Bord, das ist sozusagen Tradition auf den großen Ozeandampfern, und ich wüßte nicht, warum man sich das nicht gefallen lassen soll, wenn man den Magen dazu hat und eine fröhliche Seelenruhe auf die Bekömmlichkeit.

Die Dunkelheit sinkt allmählich bei der Weiterfahrt. Die Küstenlinien der Insel Wight und von Hampshire verschwimmen und werden zu matten Strichen. Von den keilförmigen Felsklippen der Needles am Westrande der Insel blitzt uns das rote Winkfeuer des Leuchtturmes entgegen und in vorgeschrittener Nacht noch einmal das weiße Auge des Fanals von Start Point. Aber da liegen die meisten Passagiere schon in ihren Kabinenbetten und wundern sich am andern Morgen, daß die Hitze plötzlich stark nachgelassen hat und daß das Meer mit niedlichem Schaumgekräuselt kokettiert. Man weiß noch nicht recht, ob das nur eine Laune des Wettergottes ist, aber alte Seehelden, die diese Gegend kennen, versichern, daß in der Nähe der Scilly-Inseln, dem letzten europäischen Land, das man durch das Fernglas sehen kann, die Brandung sich gewöhnlich verstärkt. Kann man wirklich schon von Brandung reden? Nun ja, auf einem anderen Schiffe würde niedlich die leichte Dünung genügen, um die Schrecken der Seekrankheit in Nähe zu rücken. Aber auf unserem braven „Albert Ballin" bewährt das neue Schlingersystem sich ausgezeichnet, man merkt kaum eine lebhaftere Bewegung — und außerdem steht das Barometer unentwegt auf Gut Wetter.

In Southampton hat uns nicht nur eine Anzahl Passagiere verlassen, für die schon Ersatz eingetreten ist, sondern auch gute Freunde aus Hamburg blieben zurück. Die lustigen weißen Möwen, die uns bisher die Gesellschaft leisten, sind verschwunden und wir bis der prachtvollen Tiefsee, das nach Art der Delphine in hohen Bogen sich über die Wellen schnellt. Ein siebenmaster Fernglasgucker behauptet sogar, er habe „am Horizont" — so sagt er — ganz deutlich einen mächtigen Wal entdeckt. Aber es kann auch ein Staubfleckchen in der Linse seines Instruments gewesen sein.

Wir sind nun regelrecht in der Atlantik, das zeigen schon die längeren Wellenkämme an und eine Woche lang steht unser Auge nichts als Wasser und Himmel. Den Hunden auf dem Bootsdeck scheint die Abwechslung sichtliche Freude zu bereiten; mit vergnüglichem Bellen begrüßen sie den Eintritt in den Ozean. Jawohl, wir haben auch Köter an Bord, ein rundes Dutzend, im alten Europa dressierte Polizeihunde, für die man im neuen Weltteil gute Verwendung hat und die man hoch bezahlt, bis zu 500 und 800 Dollar, wenn Polizeiarbeit gewährleistet wird und das Pedigree nicht lügt. Es sind liebe Tiere, aber trotz sorglicher Wartung und bester Verpflegung langweilen sie sich oben auf dem Bootsdeck, denn hier gibt es keine Diebe und Einbrecher, und was nützt ein „auf den Mann" dressierter vierbeiniger Polizist, wenn kein Mann da ist, den er stellen kann? — Und eine ähnliche Frage: was nützt den Kulturmenschen seine Taschenuhr, wenn in London eine andere Zeit herrscht als im Hamburger Hafen und in Newyork wiederum eine andere als in London? Wir nehmen bei der Weiterfahrt ständig an Lebensdauer zu, und an Pier 86 in Newyork, wenn wir aussteigen, sind wir wahrhaftig um sechs Stunden jünger geworden. Auf der Heimfahrt wird uns der Segen freilich Seemeile für Seemeile langsam wieder abgeknöpft — da fällt die Illusion ins Wasser.

Amerika ist noch weit. Aber eine strenge Bordverordnung läßt uns jetzt schon spüren, daß es drüben doch in mancher Beziehung anders zugeht, als bei den Menschen in den Staaten, wo der Mißbrauch des Alkohols und das Prohibition-Gesetz wird so drakonisch gehandhabt, daß kein fremdes Schiff auch nur einen Tropfen alkoholischer Getränke bei sich führen darf, wenn es in einen amerikanischen Hafen einlaufen will. Infolgedessen muß man schon in Southampton erklären, wieviel an geistigem Inhalt man noch bis Newyork zu sich nehmen will, und es tritt die gewissenhafte Offizin hinzu, dies Gebiete auch tatsächlich bis auf den letzten schäbigen Rest durch die Kehle zu gießen, sonst kommen die Zollbeamten und schütten diesen Rest in das allhier bereits völlig betrunkene Meer — und außerdem hat man auch noch wegen Gesetzesverletzung eine ansehnliche Summe zu zahlen — in Dollars. Es hilft also alles nichts: man muß sich in der Entsagung üben. Es fällt uns ja auch nicht allzuschwer; die hohen Weinpreise haben bereits dafür gesorgt, daß wir den germanischen Durst bezwingen lernten.

Schiffe begegnen uns häufig. Dann sendet der Rachen der Schornsteine einen dreimaligen Donnergruß herüber, und mit ebenso kräftiger Heiserkeit schallt der Gruß zurück. Zuweilen fliegt uns von den Seegefährten, auf die wir treffen, auch noch eine Sondernachricht auf Hertzschen Wellen zu. So gestern Abend. Da hatten wir ein hübsches Konzert im Salon, Kammermusik im Rokokostil, auf Instrumenten vergangener Jahrhunderte, mit Spinett, Violine, Violoncell, Bratsche und Viola da gamba, unter Leitung unseres vortrefflichen Kapellmeisters Adolf Sonnenschein. Und siehe da: von einem vorüberfahrenden Dampfer des Nordbeutschen Lloyd wird uns der Bordwunsch zugetragen, an diesem Konzert teilnehmen zu dürfen. Eine Kleinigkeit für uns. In der Kommer für drahtlose Telephonie nimmt der Regisseur geheimnisvollen Herrlichkeit mit sicherer Hand einfach ein paar Einschaltungen vor, und nun klingt durch die Luft die alte Rokokoweise aus unserem Salon vernehmlich herüber zu der Begegnung und klingt dort auch noch, nachdem das fremde Schiff schon wellenweit unserer Sicht entschwunden ist. Zauber der Romantik spinnt uns ein. Ist das nicht märchenhaft, daß wir auf hoher See, in unendlicher Weite vom Festland, Stimmen, Rufe und Klänge hören können, aus der Atmosphäre kommend, die das Menschengenie sich unterfängt gemacht hat? — Ich sagte schon: auch den Herzschlag der politischen Welt vernehmen wir allsächlich, und ob auch die Funkenstation auf märkischem Sande eine kleine Eingekeit von uns entfernt zu sein scheint, es gibt keine Entfernungen mehr, die Menschenwille und gefügige Naturkraft nicht zu überbrücken wüßten. Die an jedem Nachmittag ausgehängte Bordzeitung berichtet uns getreulich, wie man im Foreign Office und am Quai d'Orsay und in der Wilhelmstraße und in Lausanne und Angora und sonst in den Zentren der Weltpolitik denkt und handelt. Aber wer nichts davon wissen möchte, wer einen Sommermonat lieber allein sein will mit Himmel, Wasser und Wind, zurückgezogen in sich selbst, ein nur für sich Lebender (es gibt solche Menschen, und ich verstehe sie), der hat nicht nötig, die Bordzeitung zu lesen, man drängt sie ihm ja nicht auf. —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230815-17/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend.

15. August.

Am Ende des Streiks.

Der Streik geht zu Ende, nachdem die große Hoffnung der Streikleitung, die Belegschaft des Leunawerkes in den Streik hineinzuziehen, endgültig gescheitert ist. Wohl hat eine Versammlung unter dem Druck der Kommunisten eine große Zahl Stimmen für den Streik erzielt, die erforderliche Mehrheit ist jedoch nicht erreicht worden und die Zahl der Streikenden ist verschwindend gering geblieben, so daß keine Unterbrechung der Produktion eingetreten ist. Heute morgen ist in fast allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen, die restlichen glauben, daß es heute nachmittag noch zur Arbeitsaufnahme kommt. Vor einigen Werken, in denen der Terror sich am stärksten bemerkbar machte, zog zum Schutz der Arbeitswilligen zur Schichtzeit Schutzpolizei auf, die jedoch nach Arbeitsbeginn sofort wieder abrückte. In der Stadt arbeiten die Engelhardtbrauerei und die Ambiwerke noch nicht.

Im Landkreise Merseburg ist alles ruhig. Im Geiseltal hat sich die Lage ebenfalls nicht verschlechtert, sie ist im Gegenteil besser geworden, da die Zahl der Arbeitswilligen täglich steigt. Einige Gruben arbeiten auch heute, in den übrigen rechnet man auf baldige Arbeitsaufnahme. Die Stimmung der Arbeiterschaft wendet sich vielfach gegen die Streikhetzer.

Heute vormittag fand eine Streikversammlung im Garten der Funkenburg statt. Da man keine „Direktiven" aus Halle hatte, konnte kein Beschluß gefaßt werden und die Versammlung wurde auf 3 Uhr vertagt. Die Lage des Streiks wurde von der Streikleitung in möglichst günstigen Farben gemalt. So wurde auch der Abbruch des Streikes in Leipzig vollkommen verschwiegen. Die Versammlung klang aus in eine Werbung für die Kommunistische Partei, die „als einzige den Streik unterstützt" — in Wirklichkeit: ihn hervorgerufen hat.

Man geht nicht fehl, wenn man für die Nachmittagsversammlung mit dem offiziellen Abblasen des Streikes rechnen kann, der den Beteiligten wie der gesamten Volkswirtschaft einen unnötigen Schaden gebracht hat. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß sich die Arbeiterschaft hier und im Kreise zu keinen Unbesonnenheiten hat hinreißen lassen.

*

Günstige Ernteaussichten.

Nach dem für Anfang August erstatteten amtlichen Bericht über den Saatenstand im Deutschen Reiche wirkte die Juliswitterung günstig auf die Entwicklung der Feldfrüchte ein, so daß sich die Ernteaussichten gegen den Vormonat wesentlich gebessert haben. Der Stand der Halmfrüchte war Anfang August durchweg recht zufriedenstellend. Allgemein wird hervorgehoben, daß beim Winter- wie beim Sommergetreide die Halme hoch und kräftig stehen, und daß die Ähren guten Körneransatz zeigen. Wenn keine Störungen durch Unwetter eintreten, rechnet man hinsichtlich des Strohertrages mit einer guten Mittelernte. Unter Zugrundelegung der Zahlenbewertung 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering, ergibt sich für Winterweizen 2,4 im Vormonat 2,4), Sommerweizen 2,6 (2,6), Winterspelz 2,5 (2,5), Winterroggen 2,5 (2,5), Sommerroggen 2,6 (2,7), Wintergerste 2,6 (2,5), Sommergerste 2,3 (2,5), Hafer 2,5 (2,6). Die Hackfrüchte, Kartoffeln wie Rüben, haben sich nach den schädigenden Einflüssen der naßkalten Junimitterung zwar gut erholt, doch leiden sie in Süddeutschland bereits unter der anhaltenden Trockenheit, im übrigen Deutschland vielfach zur zu großer Nässe. Die Beurteilung der Kartoffeln lautet verschieden. Neben dichtbestandenen und gut aussehenden Schlägen zeigen sich häufig lückenhafte Bestände. Die Frühkartoffeln sind teilweise klein geblieben und liefern keine besonders große Ausbeute. Im Reichsmittel stellen sich Kartoffeln auf 3,1 (3,1), Zuckerrüben 2,9 (3,3), Runkelrüben 2,9 (3,2). Der erste Schnitt der Futterwiesen und Wiesen ist überall gut und fast restlos geborgen. Er lieferte durchweg gute, teilweise sehr gute Erträge. Der Nachwuchs zeigte teils guten, teils mäßigen Ansatz. Im südlichen Teil des Reiches hat er mangels genügender Niederschläge gelitten. Im ganzen dürfte der zweite Schnitt nicht so reiche Erträge bringen als der erste. Klee 2,5 (2,4), Luzerne 2,4 (2,3), Bewässerungswiesen 2,2 (2,0), andere Wiesen 2,7 (2,3).

*

** **Seine Meisterprüfung** bestand am Montag vor der Handwerkskammer in Halle der in den Blandewerken beschäftigte Schlosser Willy Täger.

** **Banderole-Steuer.** In den Kreisen der Tabak- und Zigarrenhändler herrscht seit Monaten eine sehr starke Erregung wegen der unhaltbaren Zustände, die sich für diese Geschäfte bei der Nachversteuerung der Zigaretten ergeben. Viele Geschäfte sind einfach nicht imstande, dem Verlangen der Steuerverwaltung zu entsprechen. Sie werden vor die Wahl gestellt, entweder sich hinintern zu lassen, oder die Steuer zu hinterziehen. Die Demokratische Reichstagsfraktion hatte bereits Anfang Juli durch die Abgeordneten Petersen und Delius mündliche Vorstellungen bei den betreffenden Referenten des Finanzministeriums erhoben und um Aufhebung der Nachversteuerung ersucht. Außerdem hatte die Fraktion eine interfraktionelle Besprechung sämtlicher Abgeordneten. Dieser Abgeordnete Delius eingeleitet, in welcher nach einem Vorschlage dieses Abgeordneten Vorstellungen beim Finanzminister Hermes beschlossen wurden. Eine Denkschrift, von den demokratischen Abgeordneten vorbereitet, fand die Zustimmung aller bürgerlichen Parteien. Daraufhin hat der Reichsfinanzminister Hermes eine Besprechung mit den Vertretern des Händlerverbandes stattfinden lassen und zeitgemäße Änderungen des Gesetzes zugesagt. Die Danksagung des Verbandes an die Abgeordneten Delius und Kniest bestätigen, daß die Demokraten hier wieder praktische Mittelstandspolitik getrieben haben.

** **Die Beschaffung von Reichsflaggentafeln** für die Schulen wird infolge eines Beschlusses vom Unterrichtsministerium angeordnet. Die Kosten dafür sind bei den höheren Lehranstalten auf die Lehrmittelfonds der Anstalten zu übernehmen und bei den mittleren und Volksschulen von den Schulunterhaltungspflichtigen zu tragen.

** **Erhöhte Gebührenordnung.** Auf Grund des § 18 der Bekanntmachung betr. den Erlaß einer Gebührenordnung für approbierte Ärzte und Zahnärzte vom 10. Dezember 1922 hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt bestimmt, daß vom 1. August b. Js. ab zu den Sätzen dieser Gebührenordnung II A und B, sowie III ein Teuerungszuschlag von 89 900 tritt.

** **Tariferhöhung.** Wegen der weiteren, sprunghaft eintretenden Preissteigerungen auf allen Gebieten werden vom Regierungspräsidenten die im Amtsblatt Stück 31 Ziffer 653 bekanntgegebenen Sätze der Einheitstarife für die Fähren, Brücken und Schiffbrücken an der Saale, Unstrut und Mulde im Regierungsbezirk Merseburg abgeändert. Es wird bestimmt, daß bis auf weiteres die Tarifsätze sich selbsttätig ohne besondere, vorherige Anordnung nach Maßgabe der jeweils von der Reichsbahndirektion für die Erhöhung der Personenfahrpreise getroffenen Bestimmungen erhöhen. Vom 15. August 1923 ab erhöhen sich die unterm 7. Juli b. J. bekanntgegebenen Einheitstarife um 250 b. H. Die neuen Sätze betragen also das 3½ fache der im Amtsblatt Stück 28 bekanntgegebenen Tarifsätze. Sobald eine neue Tariferhöhung der Fahrpreise der Reichsbahn vorgenommen wird, erhöhen sich die Tarifsätze um dasselbe Vielfache, das von der Reichsbahn für die 4. Wagenklasse vorgesehen ist. Beträge bis 49 ℳ werden nach unten und Beträge von 50 ℳ und darüber werden nach oben auf volle Hundert Mark abgerundet. Besondere Festsetzungen und Ergänzungen behält sich der Regierungspräsident vor.

** **Erfolge Merseburger Stenographen.** Vom 4.—6. August hielt der Stenographenverband Gabelsberger Sachsen-Anhalt in Aschersleben seinen diesjährigen Verbandstag ab. Es waren dazu etwa 600 Verbandsmitglieder aus allen Teilen der Provinz und Anhalts erschienen. Am Sonnabendnachmittag hielt der Verbandsvorstand eine Sitzung ab; daran schloß sich Verbandsvertretersitzung. Abends 8 Uhr wurde im vollbesetzten Bestehornhaussaal ein Begrüßungsabend veranstaltet. Am Sonntagvormittag fanden im Gymnasium Wettschreiben statt, an denen sich 340 Damen und Herren beteiligten. Um ½12 Uhr kam nun zur Festversammlung im Saale des Bestehornhauses zusammen. Verbandsvorsitzender Matthes begrüßte im Namen des Sachsen-Anhalt- und des Aschersleben Vereines die Festversammlung und Ehrengäste. Oberbürgermeister Dr. Bunde hieß im Namen der Stadt die Gäste willkommen. Regierungsrat Dr. Müller vom Stenographischen Landesamt in Braunschweig hielt dann den Festvortrag über: „Der stenographische Dienst in den deutschen Parlamenten". Der Vortragende verstand es ausgezeichnet, ein anschauliches Bild von der vielseitigen, aufreibenden Arbeit des Parlamentsstenographen zu entrollen, deren Hauptaufgabe die wörtliche Wiedergabe der gehaltenen Reden sei. Die Ausführungen, die auch für den Nichtstenographen von größtem Interesse waren, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Abends ereinte die Preisverteilung und ein Festball alle Stenographen im Bestehornhause. An den Wettschreiben nahmen 340 Stenographen und Stenographinnen teil, davon erhielten 265 Preise. Dem Merseburger Verein erhielten je einen ersten Preis Fräulein Bertholdt und Herr Röhner und einen zweiten Preis Herr Hildebrandt. Mit einem gemeinsamen Ausflug nach dem Harz erreichte der Verbandstag der Gabelsberger Stenographen sein Ende.

** **Vom Zuge erfaßt und getötet** wurde heute vormittag auf der Strecke Merseburg—Rössen der Gastwirt Oswald Zech aus Pleißmar bei Bad Bibra, der von den Überlandkraftwerken Kulkwitz beschäftigt wurde. Er war mit der Elektrischen bis zur Haltestelle Leuna gefahren und ging mit einem Bekannten den offiziellen Fußweg entlang, am Ende des Werkes machte er Miene, die Bahngeleise zu überschreiten, sein Bekannter warnte ihn, da der Zug aus Merseburg sich näherte. Z. achtete jedoch nicht auf die Warnung, er wollte die Geleise noch vor dem Zuge überschreiten, wurde dabei von der Lokomotive erfaßt und getötet.

** **Ein Radfahrer-Unfall** ereignete sich am Montag abend in der Gotthardtstraße. Als einem Radfahrer von der entgegengesetzten Seite ein mit Steinen beladener Wagen und ein anderer Radfahrer entgegenkamen, verlor er die nötige Kaltblütigkeit, fuhr auf die verkehrte Seite und kam unter das Rad kam unter die Räder des Wagens und wurde sehr beschädigt, während er mit einigen Abschürfungen und dem Schrecken davon kam.

** **In eine gefahrvolle Lage** geriet am Dienstag nachmittag eine junge Frau, die auf dem Wege vom Brühl nach der Delgrube die Straßenenge zwischen dem Taitzschen Hause und dem Grundstück Oelgrube Nr. 1 benutzte. Noch ehe sie die kurze Strecke zurückzulegen vermochte, bog plötzlich ein breiter Rollwagen in diese Gasse ein und drückte die Frau dermaßen gegen die Hauswand, daß sie nicht mehr weiter konnte und in das nächste Haus gebracht werden mußte. Später wurde sie von ihrem Manne nach Hause geholt. Glücklicherweise hatte die bedauernswerte Frau außer schmerzhaften Quetschungen in den Hüften keine gefährlicheren Verletzungen erlitten. Nach unserm Ermessen dürfte diese enge Gasse mit schwerem Fuhrwerk nicht befahren werden, denn Passanten, der hier einem gefährlichen Geschirr begegnet, ist stets, wenn er nicht mehr Zeit hat, zu der nächsten breiteren Stelle zurückzuteilen, in hohem Maße gefährdet, zumal die Geschirrführer zumeist es an der nötigen Rücksicht auf das Publikum fehlen lassen.

** **Diebesware?** Gelegentlich einer Durchsuchung bei dem Hammerschmied C. wegen einer anderen Strafsache wurden außerdem 15 Kisten Zigarren in 50er und der Packungen gefunden. Augenscheinlich handelt es sich um gestohlene Zigarren besonderer Güte. Die Kisten tragen die Bezeichnungen: Alsterklöwe, Utopia, Triangularis, Gustav Gieber Hamburg, Sportkinder, Schloß Allensteiu, Austiten, La Ventura. Die Zigarren wurden vorerst sichergestellt.

** **Den Freunden des edlen Bieres** droht ein neuer Schlag. Das Bier wird auf 80 000 ℳ für das Glas heraufgesetzt. Eine Bierpreiserhöhung und die neue Getränkesteuer sind die Ursachen zu dieser einschneidenden Maßnahme.

*

Wertbeständige Löhne für die Straßenwärter Mitteldeutschlands.

Zwischen dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden e. V. und den beteiligten Gewerkschaften ist am 9. August ein Abkommen getroffen worden, das die Löhne der Straßenwärter Mitteldeutschlands wertbeständig erhalten soll. Für die Woche vom 1. bis 5. August ist in der Ortsklasse I ein Grundlohn von 25 000 ℳ, dazu ein Haushaltsgeld und eine Kinderbeihilfe von je 15 000 ℳ vereinbart worden. Die Anpassung der Löhne an die eingetretene Geldentwertung erfolgt für die nächsten Wochen nach der Steigerung der auf den Montag einer jeden Woche errechneten Reichsindexziffer. Nach dieser Berechnungsmethode ergibt sich in der Ortsklasse I für die Woche vom 1. bis 5. August entsprechend der Steigerung der Reichsindexziffer um 61,7 Prozent ein Lohn von 45 000 ℳ, dazu ein Haushaltsgeld und eine Kinderbeihilfe von je 2700 ℳ, für die Woche vom 6. bis 12. August entsprechend der Steigerung der Reichsindexziffer um 109,2 Prozent ein Lohn von 95 000 ℳ. Unter Weiterbehaltung der monatlichen Lohnabrechnung wird den Straßenwärtern eine Zulage gegen die Geldentwertung am Mittwoch einer jeden Woche eine Abschlagszahlung in Höhe des auf die vorhergehende Kalenderwoche entfallenden Wochenlohns gezahlt. Dieses Abkommen gilt vom 1. August bis 1. September 1923.

*

Angestelltenversicherung.

Infolge der neuen Gehaltssteigerungen hat der Reichsarbeitsminister von der ihm durch den Reichstag erteilten Ermächtigung Gebrauch gemacht und den jüngst veröffentlichten Gehaltsklassen sechs neue, nämlich die Klassen 24—29, hinzugefügt. Die Höchstgrenze der Gehaltsklassen 23 ist abgeändert worden. Es gelten nunmehr außer den Klassen 13—22.

Gehaltsklasse	Jährliches Entgelt von mehr als ℳ	Jährliches Entgelt bis zu ℳ	Monatliches Entgelt von mehr als ℳ	Monatliches Entgelt bis zu ℳ	Monatsbeitrag ℳ
23	35 640 000	43 200 000	2 970 000	3 600 000	124 000
24	43 200 000	51 840 000	3 600 000	4 320 000	148 000
25	51 840 000	61 560 000	4 320 000	5 130 000	176 000
26	61 560 000	72 360 000	5 130 000	6 030 000	208 000
27	72 360 000	84 240 000	6 030 000	7 020 000	244 000
28	84 240 000	97 200 000	7 020 000	8 100 000	282 000
29	97 200 000	—	8 100 000	—	324 000

Die neuen Klassen gelten gleichfalls schon vom 1. August ab. Die Marken dieser Klassen sind vom 1. August ab bei den Postanstalten zu haben. Die im Juli auf 78 Millionen Mark festgesetzte Höchstgrenze des versicherungspflichtigen Jahresarbeitsverdienstes wird voraussichtlich im Laufe des Monats geändert werden.

*

Ein Fernbrief 20 000 Mark!

Die neuen Postgebühren.

Der Postgebührenausschuß des Reichstages stimmte der Änderung der Post-, Postscheck-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren zu. Die neuen Gebühren stellen sich danach wie folgt:

Postkarten im Ortsverkehr 4000 ℳ, im Fernverkehr 8000 ℳ. Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 8000, bis 100 Gr. 12 000, bis 250 Gr. 20 000, bis 500 Gr. 25 000. Im Fernverkehr bis 20 Gr. 20 000, bis 100 Gr. 25 000, bis 250 Gr. 30 000, bis 500 Gr. 35 000 ℳ. Drucksachen bis 25 Gr. 4000, bis 50 Gr. 8000, bis 100 Gr. 12 000, bis 250 Gr. 20 000, bis 500 Gr. 25 000, bis 1 Kilo 30 000 ℳ. Geschäftspapiere bis 250 Gr. 20 000, bis 500 Gr. 25 000, bis 1 Kilo 30 000 ℳ. Warenproben bis 100 Gr. 12 000, bis 250 Gr. 20 000, bis 500 Gr. 25 000 ℳ. Mischsendungen bis 250 Gr. 20 000, bis 500 Gr. 25 000, bis 1 Kilo 30 000 ℳ. Päckchen bis ein Kilo 40 000 ℳ. Pakete bis 3 Kilo 1. Zone 45 000, 2. Zone 90 000, 3. Zone 90 000 ℳ; bis 5 Kilo 60 000 bezw. 120 000 ℳ.

Postanweisungen bis 100 000 ℳ 8000 ℳ Gebühr, bis 1 Million 12 000 ℳ, bis 2 Millionen 20 000 ℳ, bis 5 Millionen 25 000 ℳ, bis 10 Millionen 30 000 ℳ, bis 20 Millionen 40 000 ℳ, bis 30 Millionen 50 000 ℳ, bis 50 Millionen 60 000 ℳ Gebühr. Postscheckgebühren bis 100 000 ℳ 2000 ℳ, bis 1 Millionen 3000 ℳ, bis 2 Millionen 5000 ℳ, bis 5 Millionen 6000 ℳ, bis 10 Millionen 8000 ℳ, bis 20 Millionen 10 000 ℳ, bis 30 Millionen 12 000 ℳ, bis 50 Millionen 16 000 ℳ, über 50 Millionen 20 000 ℳ.

Telephongebühren: Im Fernverkehr Grundgebühren 32 000 ℳ, Vorortgebühr 16 000 ℳ. Im Ortsverkehr Grundgebühren 16 000 ℳ, Vorortgebühr 8000 ℳ. Pressetelegramme wie Telegramme im Ortsverkehr. Fernsprechgebühren: Grundgebühr, Ortsgesprächgebühren, Fernsprechgebühren 999 900 Prozent, bisher 49 900 Prozent.

Zeitungen, bei einem durchschnittlichen Nummergewicht bis 20 Gr. monatlich 80 ℳ, bis 50 Gr. 160 ℳ, bis 100 Gr. 240 ℳ, bis 250 Gr. 400 ℳ, bis 500 Gr. 560 ℳ, bis 1 Kilo 720 ℳ, bis 2 Kilo 1440 ℳ. Diese Änderung tritt hinsichtlich der Zeitungsgebühren am 1. Oktober 1923 in Kraft. Im übrigen bestimmt der Reichspostminister den Tag des Inkrafttretens. Zu den vierteljährlich im voraus fälligen laufenden Fernsprechgebührensätzen wird jedoch noch bis Ende September 1923 der am 1. Juli 1923 maßgebend gewesene Zuschlag von 14 900 Prozent erhoben. Wie wir hören, dürften die neuen Gebühren noch im Laufe des Monats August in Kraft gesetzt werden.

Das Amtsblatt der Stadt Merseburg

bringt in heutiger Ausgabe Bekanntmachungen über die Getränke-Steuerordnung, über Eintragungen in das Wasserbuch, den III. Nachtrag zur Grundwertsteuer, die Zahlung der Grundwertsteuer und der Kanalbenutzungsgebühr, die Sperrung der König Heinrichstraße, Erhöhung der Gebührensätze des städtischen Krankenhauses und die Ungültigkeitserklärung eines Waffenscheines.

*

Tageskalender.

Mittwoch, 15. August.
Künstlermusik im Park-Café.

Donnerstag, 16. August.
Gesellschaftsabend bei Beth.

Freitag, 17. August.
Versammlung des G.-B. M. Mai 1922.

Täglich.
Konzert in Beihs Gesellschaftshaus.

*

Wetterwarte.

V. W. am 16. 8. (Donnerstag): Überwiegend heiter, trocken, warm. — 17. 8. (Freitag): Meist heiter, trocken, warm. Später Gewitterneigung, stellenweise Regen.

§ **Dieskau,** 14. August. Die Felddiebstähle mehren sich leider wieder in bedenklicher Weise. Namentlich auf die Rüben und Kartoffeln ist es abgesehen; leider begnügt man sich nicht mit Blättern in den Rübenfeldern, sondern zieht gleich die ganze Wurzelfrucht mit heraus. So wurden nicht allein hier, sondern auch in den angrenzenden Feldmarken Rübenfelder heimgesucht. Auch Kartoffeln bieten Anziehungspunkte. Mehrfach sind die Stöcke herausgezogen und die anhängenden größeren Knollen entwendet worden; erheblicher Schaden wird hierdurch angerichtet, indem vielfach noch unreife Sorten betroffen werden, deren Ernte dadurch vernichtet wird.

§ **Lochau,** 14. August. In der letzten Sitzung der Gemeindevertreter wurde der Wasserversorgungsvertrag, welcher zwischen der Gemeinde und den Riebedschen Montanwerken nach Abteilung noch vorhandener Unstimmigkeiten geschlossen worden ist, soweit fertiggestellt, daß die Unterzeichnung erfolgen konnte. Ferner wurde die Entschädigung für die Gemeindeschwester festgesetzt, indem der Preis für zwei Markenbrote als monatliche Beihilfe gewährt wurde. Die Gehaltsansprüche des Gemeindebeiners wurden auf die nämliche Weise und in gleicher Höhe geregelt. Der Gemeindevorsteher gab sodann bekannt, daß die Gemeinderechnung bemnächst gelegt werden soll. Es wurde deshalb eine Kommission aus drei Mitgliedern der Vertretung gewählt, welche eine Vorprüfung der Rechnung und Belege vornehmen soll. Die Umwandlung der Postbilfsstelle und Fernsprechstelle in eine gemeindliche, welche sich auf eine Verfügung der Oberpostdirektion stützen soll, gab sodann noch Veranlassung zu näheren Erörterungen. Informationen nach dieser Seite hin sollen jedoch zuvor eingeholt und nachgeprüft werden, ehe maßgebende Schritte vorgenommen werden können. Noch einige andere Fragen fanden Besprechung und Erledigung.

Mücheln und Umgegend.

‡ **Mücheln,** 14. Aug. Die Maul- und Klauenseuche ist in der Gutsarbeiterkaserne des Rittergutes Körbisdorf ausgebrochen. Für den Amtsbezirk Neumark tritt dadurch die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung in Kraft. — Erloschen ist die Seuche bei Wilhelm Dietrich-Obereichstädt, Albin Heinrich-Niedereichstädt, Otto Dietrich-Obereichstädt, Friedrich Dietrich-Niedereichstädt, Bertholt Rockel-Niedereichstädt.

‡ **Mücheln,** 14. August. Die neuerliche erhebliche Steigerung der Kohlenpreise macht eine sofortige weitere Erhöhung des Brotpreises erforderlich. Es kosten nunmehr 1900 Gramm Roggenbrot 25 000 ℳ, 2850 Gramm Roggenbrot 37 500 ℳ.

‡ **Mücheln,** 14. August. Die Verfassungsfeier nahm auch hier einen erhebenden Verlauf. Sonnabend abend sammelte sich die Bevölkerung auf dem Marktplatze. Bürgermeister Heine gedachte in seiner Rede nach einer Würdigung der Weimarer Verfassung des Heldenkampfes an Rhein, Ruhr und Saar. Das Deutschlandlied schloß den Festakt.

‡ **Querfurt,** 14. August. An die Landwirte erließ der Landrat einen Aufruf, in dem er auf die ernsten Ernährungsschwierigkeiten hinwies; namentlich in den Städten und Industrieorten des Kreises fehlt es an Kartoffeln, Fleisch, Fett, Butter und anderen Nahrungsmitteln. Sollen ernste Störungen der Ruhe und Sicherheit vermieden werden, so muß für schnellste Hilfe gesorgt werden! Es gilt daher, alle irgendwie verfügbaren Lebensmittel aller Art — wenn dies auch mit Rücksicht auf die jetzigen Erntearbeiten unter Umständen mit Schwierigkeiten verknüpft ist — sofort in den Verkehr zu bringen. Mit der Industrie ist ein Abkommen dahin getroffen, daß diese bereit ist, den Landwirten für ihre Produkte wertbeständige Zahlung in Form von Gutscheinen auf bezugscheinfreie Kohlen zu geben; das Umrechnungsverhältnis zwischen Kohle und landwirtschaftlichen Produkten wird durch die landwirtschaftliche Fachpresse bekannt gegeben werden.

Lauchstädt und Schafstädt.

⊙ **Lauchstädt,** 14. August. Schützenfest! Bei herrlichstem Wetter begann am letzten Sonntag das hiesige Schützenfest. Eingeleitet wurde es durch einen Kommers am Sonnabend abend im Vereinslokal bezw. auf dem Festplatz. Sonntag früh 6 Uhr gaben 3 Kanonenschüsse bekannt, daß mit diesem Augenblick die Feier beginnt. Gleichzeitig setzte sich auch die Reveille in Bewegung, die durch die Stadt zog. Nachdem die auswärtigen Schützenbrüder angekommen und mit Musik nach dem Vereinslokale geleitet waren, setzte sich gegen 11 Uhr der Festzug in Bewegung. Eröffnet wurde er durch 2 berittene Herolde, denen dann eine Wilhelm Tell-Gruppe in Originaltracht folgte. Im Festzug waren mehrere auswärtige Schützenvereine sowie einige einheimische Vereine mit Fahnen vertreten, und der Festzug bot ein schönes Bild. In zwei Wagen befanden sich die Veteranen des Vereins. Nach Abholung des bisherigen Schützenkönigs Kaufmann Robert Hentschel durchzog der Verein die Stadt, um sich dann wieder nach dem Festplatz zu begeben. Der Nachmittag vereinigte auswärtige wie einheimische Vereine beim Schießen, wo frohes, echt fröhliches Schützenleben herrschte. Der Festplatz hatte einen guten Besuch aufzuweisen und Karussells sowie Verkaufsbuden hatten reichlich zu tun. Am Montag wurde von vormittags 9 Uhr an geschossen und nachmittags und abends der Beliustung zugesprochen. Der heutige Dienstag wird entscheiden, wer für dieses Jahr die Königswürde erringt. Wir werden darüber noch berichten.

⊙ **Lauchstädt,** 14. August. Die Einweihung des Denkmals für die Gefallenen hiesiger Stadt findet, wie verlautet, bestimmt am Sonntag den 26. September statt.

Turnen — Spiel — Sport.

Turn- und Sport-Verein Neu-Rössen.

Einen schönen Erfolg hatte unser Verein bei den in Erfurt stattgefundenen Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft. Veranstalter war der Deutsche Athletik-Sportverband. Unter den besten aus allen Gauen Deutschlands wurde der Gewichtsverein 50 Pfund Heinrich Herrmann 3. deutscher Meister mit 7,49 Meter, im Gewichtswerfen 25 Pfund wurde derselbe 5. Sieger mit 13,37, August Riegel 10. Sieger. Ein Heil den wackeren Kämpfern.

Wasserballspiel M. S. E.—D. S. V. Dürrenberg 2 : 1.

Gestern gehen trafen sich beide erste Herrenmannschaften zu einem Gesellschaftsspiel im Vereinsbad der M. S. E. In voller Stärke lieferten beide Vereine ein wirklich sportliches faires Spiel. Merseburg legt gleich zu Beginn kräftig los und erzielt bis Halbzeit für sich ein Resultat von 1 : 0. In der zweiten Hälfte versucht Dürrenberg die Scharte auf alle Fälle auszuwetzen. Durch gute Vorlage erzwingt sich Dürrenberg ebenfalls ein Tor. Bis zum Schluß kann Merseburg ein weiteres Tor werfen. Mehrere scharfe Schüsse des rechten Stürmers gingen fehl, so daß das Ergebnis hätte noch besser ausfallen können. Merseburg gewann verdient.

Leitung: Franz Röhner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Literatur; Franz Homm für Provinz, Lokales, Volkswirtschaft, Vermischtes und Sport; Kurt Röhner für den Anzeigen- und Reklameteil sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Aymus, Berlin-Wilmersdorf, Landauer Str. 35
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230815-17/fragment/page=0003

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die zu ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen herzlichen Dank
Pastor K. Päschke und Frau
Käte geb. Uhle
Droysig, im Aug. 1923

Möbl. Zimmer
p. 1. Sept. gesucht. Gegend Weißenfelser-Elbstr.-Str. Ang. u. 2067 a. d. Exp. d. Bl.

Jg. Herr sucht per sofort
möbl. Zimmer
oder bessere Schlafstelle.
Ang. u. 2068 a. d. Exp. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht
2 möbl. od. leere Zimmer
mit Kochgelegenheit sofort.
Ang. u. 2073 a. d. Exp. d. Bl.

Jung., sol. Handwerker
sucht Schlafstelle.
Ang. u. 2071 a. d. Exp. d. Bl.

Jung. ruhig. Mann sucht Schlafst. o. einf. möbl. Zimm. in Leuna, Rössen o. Merseb. Ang. u. 2069 a. d. Exp. d. Bl.

H. Pohl,
Leipzig,
Wollwarenhandlung,
Sophienstr. 36. Tel. 11516.

Stets Einkauf von
Schafwolle
gewaschen und ungewaschen.
Gegenlieferung von Garnen Wollwaren usw.
Angebote erwünscht.
Beste Absatzquelle für Händler.

Für alte, auch zerbrochene **Zahngebisse** erzielen Sie Riesenpreise in der Zahn-Ankaufsstelle, Merseburg, Neumarkt 54.

Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen,
Neuanlagen — Erweiterungen — Reparaturen zum Anschluß an Elektr.-Werke und Ueberlandzentralen führt sofort und preiswert aus
Paul Geheb, Oelgrube 15, Tel. 274.

Anzeigenannahme in Neu-Rössen
für den
Merseburger Korrespondent
(Nebenausgabe: „Schafstädter Zeitung")
M. Bolling,
Neu-Rössen, Bahnhofstraße 21.

Kleine Anzeigen finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".
(Nebenausgabe „Schafstädter Zeitung.")

60 Millionen!
geg. Sicherheit (Baugelände) kurzfristig unter günstigen Bedingungen, gesucht. Nur Selbstgeb. wollen gefl. Ang. u. 2065 i. d. Exp. d. Bl. abgeb.

Messing, Blei, Kupfer, Zink, Grammophonplatten kauft zu höchsten Preisen!
Neumeister,
Neumarkt 54

Zahle für
ausgekämmtes Damenhaar,
ohne grau, hohe Tagespreise kg 1 000 000 Mark.
Alfred Kluge, Friseur, Bahnhofstraße 8.

Gebr. Bücher-Regal
(üb. Dipl.-Schreibtisch pass.) zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 2070 an die Exp. d. Bl.

Neumarkt 54
Gold
Silber
Double
Zahngebisse
kauft zu Riesenpreisen
Laden **Neumeister** Laden

Der Herr Landrat am Ende seiner Weisheit.

Da der Herr Landrat am Ende seiner Weisheit angelangt ist und uns rein sachlich nichts widerlegt hat, wird er, wie man es von Personen in öffentlichen Aemtern nicht erwarten sollte, uns gegenüber persönlich, wohin mir ihm zu folgen ablehnen.

Um aber zu zeigen, wie sich der Herr Landrat um die wirklichen Tatsachen herumdrückt, machen wir die gesamte Verbraucherschaft, die ein Interesse an der Brot- und Mehlversorgung hat, nochmals auf unser **Inserat vom Montag** aufmerksam, in dem die wichtigsten Punkte:

1. **Mehl- und Brotversorgung**
2. **Brotkürzung um 100 Gramm**
3. **Unser Bruttoverdienst (nicht Reinverdienst)**

waren, auf die der Herr Landrat keineswegs eingeht.

Interessenverband der Bäckermeister von Stadt und Kreis Merseburg.

Ein getrag., guterhaltener
Anzug
(gleich welcher Fasson) zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. 2072 a. d. Exp. d. Bl.

Grabdenkmäler preiswert i. groß. Auswahl Bildhauerei Bielig, Gartenstraße 11/17.

Zementkalk gibt preiswert ab Bildhauerei Bielig, Gartenstraße 11.

Eß-Zimmer oder Herren-Zimmer
evtl. mit Teppiche kauft schnell entschlossener Käufer, auch gegen Devisen. Ang. u. 2074 a. d. Exp. d. Bl.

Guterhaltenes
Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht. Sommer-Gerste wird in Zahlung gegeb. Ang. u. 2058 a. d. Exp.

Buchführungsarbeiten
Einrichten von Geschäftsbüchern, Führen derselben, Abschlüsse, Bilanzen
Steuererklärungen.
Ang. u. 1993 a. d. Exp.

Alle Druckarbeiten für Handel u. Industrie
Massenauflagen, Werke, Prospekte, Rechnungen usw.
Schnellste Lieferung. — Preiswerte Ausführung.
Buchdruckerei Th. Rößner
Fernsprecher 466. — — — Kl. Ritterstrasse 3.

Stadt-Café.
Täglich ab 7 Uhr
vornehmes
Konzert!

G. V. M. Mai 1922.
(frühere Tanzstunde)
Freitag, den 17. August 1923, abends 8 Uhr im „Park-Café"
außerordentliche Versammlung!
Der Vorstand.

Zufolge der fast 100 % Bierpreiserhöhung seitens der Brauereien und mit Rücksicht auf die am 16. August in Kraft tretende städtische Getränke-Steuer beträgt der
Verkaufspreis pro Glas Bier ab heute 80 000 M.
Verein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend und Saalbesitzerverein.

Ostmärker
Sonntag, 19. August, Ostmärkertag in Naumbg.
Abfahrt 8,13 morgs. Sonntagsfahrtkarte 4. Klasse bis Rösen. Rückfahrt n. Uebereinkunft. Rege Beteiligung erbeten. Meldungen bei den Herren Zajkowski, Loewig und Jaeckel.

Formulare für gerichtliche
Zahlungs-Befehle
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.

Lehrling
m. guter Schulbildung stellt ein Gebr. Schwarz Nachf., kleine Ritterstr. 10.

Perf. Plätterin
f. sof. gesucht Frau Kaßler, Unter-Altenburg 49.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung sofort gesucht
Gebr. Goldmann.

Lernende Verkäuferin
per sofort gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein saub. Mädchen
baldigst bei hohem Lohn ges.
Staden, Neu-Rössen, Merseburger Str. 8.

Zuverlässiges Mädchen
für sof. gesucht Schüssler, Neu-Rössen, Grashofstr. 3

Aufwartung gesucht
täglich von 8—10 Uhr
Roßmarkt 3.

Der chrl. Find., der die Kinderlandalen gest. nachmitt. in der Clodigkauerstr. aufgehob. hat, m. geb., dies. geg. Belohn. Gartenstraße Nr. 4 zurückzugeben.

Beth's Gesellschaftshaus
Im Café Täglich
Konzert der beliebten **Haus-Kapelle!**
Morgen Donnerstag:
Gesellschafts-Abend

Zurück!
Dr. med. Franke
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.
Merseb., Hall. Str. 25, 11.
Sprechstunden:
Werktags: 7½—10½ Uhr, 3—5½ Uhr
Mittwoch und Sonnabend nur vormittag 7½—11 Uhr.

Inspektor
per sofort gesucht. Bewerber muß umsichtig sein und gewandtes Auftreten haben. Angebote erbittet
Engelhardt-Brauerei
Merseburg.

Anzeigen für Schafstädt und Umg.
Geschäftsstelle: Buchdruckerei O. Brümmer
Tel. 74. in Schafstädt. Tel. 74.

Guterhaltenes
Damen-Rad
zu verk. Schafstädt, Lange Straße 66.

Briefpapiere u. Briefkarten
in Kassetten, Mappen und lose, nur gute Qualitäten, sowie sämtl. Schreibmaterialien und Schulartikel empf. in anerkannt reichster Auswahl an Plätze
Buchhandlg. Otto Brümmer Schafstädt.

Metall- u. Kautschuk-Stempel
liefert
H. Hepler
Kirchstr. 7.

H. Pohl,
Leipzig,
Wollwarenhandlung,
Sophienstr. 36. Tel. 11516.

Stets Einkauf von
Schafwolle
gewaschen und ungewaschen.
Gegenlieferung von Garnen Wollwaren usw.
Angebote erwünscht.
Beste Absatzquelle für Händler.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 32 — Mittwoch, den 15. August — 1923

Bekanntmachung betreffend Eintragungen in das Wasserbuch.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß nach dem Preußischen Wassergesetz vom 7. April 1913 alle eintragungspflichtigen Rechte an einem Wasserlauf, namentlich

der Ge- und Verbrauch des Wassers und die Ableitung von Wasser;
die Einleitung von Abwässern in den Wasserlauf;
durch Einleitung von aus Seen und Teichen, die der Fischerei dienen, zu entrichtende Abgaben;
das Recht, Fischerei zu betreiben oder zu treiben, namentlich durch Bemauerung des Wasserlaufs eine bauende Ansammlung von Wasser herbeizuführen;
Häfen und Stichkanäle, soweit sie nicht selbständige Wasserstraßen bilden, anzulegen;
Anlegestellen mit baulichen Vorrichtungen zum äußeren Bedeutung derselben und kommunale oder gemeinnützige Bodenanstalten anzulegen,

erlöschen, wenn ihre Eintragung nicht spätestens bis zum 30. April 1924 bei dem Bezirks-Ausschuß zu Merseburg beantragt worden ist.

Merseburg, den 7. Juli 1923.

Der Bezirksausschuß (Wasserbaupolizeibehörde) zu Merseburg.
B. A. 2083. Dr. Steffenrc.

Getränke-Steuerordnung.

Die städtischen Körperschaften haben am 7./13. August 1923 die Gerichtsstreuordnung vom 8. 8. 1923 — V 2393/23 — beschlossen, welche vom 15. 8. 1923 ab 8 Tage lang im Rathause am Markt öffentlich ausliegt. Wir machen darauf aufmerksam, daß der unter die Steuerordnung fallende Verbrauch an Getränken ab 16. August 1923 zur Steuer herangezogen kommt. Es werden erhoben: 15 % des Reichsbahnfrachtpreises. Für die Steuer haben die Händler und Gastwirte.

Als Reichsbahnfrachtpreis gelten:

bei Bier der Einkaufspreis bei der Brauerei zuzüglich 100 %.
bei Wein: das im Weinpreisbuch nach dem Reichsweinsteuergesetz einzutragende Entgelt.
bei Trinkbranntwein und Likörgetränke: der tatsächliche Verkaufspreis.

Ueber eine vereinfachte Grundlage für Trinkbranntwein erfolgen noch nähere Vorschriften.

Die Händler und Gastwirte werden aufgefordert, ihre Bestände vom 15. August 1923 einschließlich Bier, Wein und Trinkbranntwein nach den 15. 8. 1923 für die Steuer gesondert aufzuschreiben. Eine Nachprüfung bleibt vorbehalten. Die Steuer ist erstmalig für die Zeit vom 16. August bis 30. September an 1. Oktober fällig und bis zum 7. Oktober 1923 zu zahlen. Weitere Ausführungsbestimmungen folgen.

Merseburg, den 15. August 1923.

V 2383/23. **Der Magistrat.**

Zahlung der Grundvermögensteuer und Kanalbenutzungsgebühr.

Den Steuerpflichtigen geht in diesen Tagen der Steuerzahlschein für die Grundvermögensteuer und Kanalbenutzungsgebühr zu. Die geforderten Beträge haben nur für das 1. Vierteljahr des Rechnungsjahres (1. April bis 30. Juni) Geltung. Für die folgenden Vierteljahre ergeben sie sich auf Grund einer Verfügungsgabe, die das Preußische Staatsministerium erlassen. Diese Verfügungsgabe ist für das 2. Vierteljahr 1923 (1. Juli bis 30. September 1923) auf das **achtfache** festgesetzt worden (Verordnung vom 8. August 1923, Gesetzsammlung Seite 370). Bei der Kanalbenutzungsgebühr ist das **achtfache** der ausgeschriebenen Vierteljahresbeträge zu zahlen. Besondere Mitteilung des sich für das 2. Vierteljahr ergebenden Betrages an die Steuerpflichtigen erfolgt nicht!

Die Beträge für das 1. und 2. Vierteljahr sind bis zum 8. Sept. zu zahlen, widrigenfalls für jeden angefangenen Monat verspäteter Zahlung auf Grund des Gesetzes vom 8. August 1923 (Gesetzsammlung Seite 370) ein Zuschlag von 15 vom Hundert zu zahlen ist.

Merseburg, den 15. August 1923.

Der Magistrat.

V. 2719/23.

III. Nachtrag zur Grundvermögensteuerordnung vom 3. 5. 1922 — V. 705/22.

Punkt 1.

Der Steuersatz erhöht oder ermäßigt sich vierteljährlich vom 1. Juli 1923 ab nach Maßgabe der Bestimmungen, die das Staatsministerium auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Anpassung der Steuergesetze an die Geldwertänderung vom 31. 7. 1923 (Gesetzsammlung Seite 370) festgesetzt hat.

Punkt 2.

Der Magistrat nach Anhörung des Gemeindevertretervorstehers vorzunehmen. Die nachzumäßige Festsetzung der einzelnen Steuersätze ist jedoch nicht erforderlich.

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. April 1923 in Kraft.

Merseburg, den 9. August 1923.

Der Magistrat.

V. 2934/23.

Mit Wirkung vom 14. August 1923 tritt eine Erhöhung der Gebühren bei städtischen Kanalbenutzungen um 100 % ein.

Merseburg, den 14. August 1923.

Der Magistrat.

IV 2070/23.

Gesperrt

wird für den Fahr- und Reiterverkehr die König Heinrich-Straße vom Grundstück Nr. 5 bis zum Gerichtsrain vom 15. August 1923 ab bis auf weiteres.

Merseburg, den 15. August 1923.

Die Polizeiverwaltung.

B. P. 201/23.

Der am 8. Februar 1923 unter Nr. P. I. 6361 auf den Namen **Max Merkel**, Prokurist, ausgestellte Waffenschein wird hiermit für ungültig erklärt.

Merseburg, den 6. August 1923.

Die Polizeiverwaltung.

P. I. 2714/23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230815-17/fragment/page=0004

Programmrede des Reichskanzlers Dr. Stresemann.

„Regierung und staatsbejahende Opposition.".

(Sonderbericht.)

Berlin, 14. Aug. 1923.

„Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen und von dem Willen beseelt, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern, hat sich diese Verfassung gegeben."

Diese Eingangsworte der Weimarer Verfassung standen an der Stirnwand des Reichstagssitzungssaales seit der Verfassungsfeier in großen Lettern zu lesen. Zwischen diesen Worten war der Reichsadler und die Wappen der vom Feinde ganz oder teilweise besetzten deutschen Länder mit deren Namen angebracht. So war in den Grundplan des Verfassungswerkes symbolisch der außenpolitische Druck hineingezeichnet, der bis heute das deutsche Eigenleben in der neuen und einzig die Reichseinheit verbürgenden Form behindert und den verschiedenen Gegnern dieser neuen Form die besten Argumente geliefert hat. Aber der äußere Druck ändert nichts an der Tatsache, daß der Staat verteidigt werden muß, so, wie er ist, auch von denen, die über die Zweckmäßigkeit der Form anderer Meinung sind. Wer aber diese abweichende Meinung in einer Weise zum Ausdruck bringt, die sich nicht gegen die Staatsform, sondern gegen den Inhalt dieser Form praktisch richtet, hat nicht den Anspruch darauf, als national zu gelten. Möge die Inschrift im Reichstagssitzungssaal in weitester Verbreitung an das ganze Volk die nur zu oft bewiesene Erkenntnis auffrischen, daß wir unsere Zukunft preisgeben, sobald wir aus unserem außenpolitischen Elend Stimmung und Argumente zur Untergrabung des Staates und seiner Form beziehen würden.

Die Leute, die äußeres und inneres Elend demagogisch benützen, um den Staat zu ruinieren, den man heute angreift, wenn man auch nur vorgibt, seine Form anzugreifen, haben gerade in der Reichstagssitzung vom Dienstag neuerdings den Versuch gemacht, durch zwei lächerliche Anträge, die das Fiasko des von den Kommunisten selbst abgelegten Berliner Generalstreiks zu verhüllen bestimmt waren, die Programmrede des neuen Reichskanzlers hinauszuziehen. Fast der ganze Reichstag wies aber diesen Versuch zurück.

Dr. Stresemann

selbst, der, wie Dr. Cuno vor einer Woche, von den Kommunisten unterbrochen wurde, brachte mit dem ganzen Temperament seiner Rednergabe den Herrschaften die Autorität des Staates, der Staatsform und des Reichstages wirkungsvoll zum Ausdruck, als er sich mehrmals in improvisierten Wendungen von dem Manuskript seiner Regierungserklärung trennte und unter dem Beifall des Hauses die Phrasen schneidend erledigte, die schon sehr abgeleiert klangen, weil man sie von den letzten Sitzungen her und aus der „Roten Fahne" auswendig kannte.

Damit war aber auch gleichzeitig kundgegeben, daß diese neue Regierung nicht, wie kurzsichtige Taktiker vielfach behaupten, dem Druck der Straße ihre Entstehung verdanke. Im Gegenteil: diese Regierung wurde geschaffen, um die Straße zu bändigen, und die Rede des Kanzlers Stresemann hat deutlich gezeigt, daß diese Regierung mit ihrer Zusammenfassung aller den heutigen Staat bejahenden Parteien die einzige ist, die vor dem roten Terror das Reich und seine Einheit retten kann. Am gleichen Tage, an dem diese Programmrede Stresemanns gehalten wurde, brach denn auch der Generalstreik in Berlin zusammen, und englische Zeitungsstimmen und die ausländischen Börsen mit ihrer Höherbewertung der Mark bewiesen, daß man auch im Ausland an den Lebenswillen und an das kräftige Vorhandensein des Staates wieder zu glauben beginnt. Es hat keinen Zweck, nachträglich darüber zu klagen, daß erst in der höchsten Stunde der Not sich die sogenannte große Koalition zusammengefunden hat, die schon früher einzig und allein berufen gewesen wäre, den Lebenswillen des Reiches seinen Bürgern, seinen Feinden im Inneren und im Ausland und denen übrigen Ausland kundzutun. Man kann heute nur Genugtuung darüber äußern, daß wenigstens in der höchsten Stunde der Not die Zusammenfassung der Kräfte gelungen ist.

Nicht nur in der schlagenden und schlagfertigen Erledigung der kommunistischen Zwischenrufer, nicht nur in der lebendigen Beredsamkeit, mit der der neue Kanzler sein Programm vertrat, war ein Unterschied gegen früher zu fühlen. Auch der Reichstag war durch die Lebendigkeit des Sprechers der neuen Regierung mitgerissen worden, und das Gesamtbild der Sitzung verwischte, ungleich der Sitzung vom letzten Mittwoch, vollständig den üblen Eindruck der kommunistischen Sabotage, nicht nur durch die lebhaften Kundgebungen, die Stresemann erntete, sondern auch durch die kurze Geschlossenheit und Unmittelbarkeit der Reden, die im Anschluß daran gehalten wurden. Unverklausuliert wie noch nie ließen die Sozialdemokraten dem neuen Kabinett, in dem allerdings vier ihrer Leute sitzen (der Finanzminister Hilferding, der Innenminister Sollmann, der Wiederaufbauminister Schmidt, gleichzeitig Vizekanzler, und der Justizminister Radbruch), durch ihren Redner

Hermann Müller

das Vertrauen aussprechen. Müller fand außerdem noch für eine Antwort, die er den Kommunisten gab, stürmische Heiterkeit und Zustimmung im ganzen Hause. Als nämlich ein Kommunist bei Müllers Erwähnung der Ernährungslage der Arbeiter ausrief: „Der Unterernährungsminister sitzt ja dort!", rief ihnen Müller zu: „Und Sie sind geistig unterernährt!"

In kurzen und einfachen Worten drückten dann

Marx für das Zentrum, Scholz für die Deutsche Volkspartei und Petersen für die Demokraten

der Regierung das Vertrauen aus, während der von den genannten vier Parteien eingebrachte Vertrauensantrag schon überreicht war. Aus der Reihe tanzte Leicht für die Bayerische Volkspartei, die es leider für gut erachtet hatte, sein abzuwägen, und zwar die Befriedigung über gewisse Äußerungen und Pläne des neuen Kabinetts festzustellen, für den Vertrauensantrag aber ihre Stimmenthaltung anzukündigen. Dieses Verhalten ist, da es von der führenden Partei des zweiten deutschen Staates ausgeht, um so mehr zu bedauern, als dadurch, vielleicht wider den Willen der Bayerischen Volkspartei, jene Strömungen gestärkt werden, die gerade Bayern manchmal zum Sorgenkind des neuen Deutschland gemacht haben. Aber man darf hoffen, daß die schon am Montag von der Bayerischen Volkspartei abgegebene Erklärung, sie werde das neue Kabinett in allen entscheidenden außenpolitischen und finanziellen Fragen unterstützen, ein vertrauensvolles Verhältnis auch dieser Partei zu der Zusammenfassung der lebendigen Kräfte Deutschlands einleitet, wie sie in der neuen Regierung verkörpert werden soll. Bedauerlicher als die bayerische Vorsicht war die Oppositionsrede, die der

deutschnationale Führer Hergt

aus taktischen Gründen zu halten für richtig fand. Nach der Erklärung Helfferichs vor Monaten, auch seine Partei wolle den Staat stützen wie er heute ist, konnte man diesmal wohl etwas anderes erwarten als die Rede Hergts, die ein Ausdruck des Ewig-Gestrigen gewesen ist und alle die Fehlschlüsse wiederholte, die die deutschnationale Presse schon beim ersten Auftauchen der Kombination Stresemann geäußert hatte. Dem unglaublich falschen Versuch, dieses Kabinett, als unter dem Druck der Straße entstanden, nach bewährtem Muster von vornherein schlecht zu machen, muß man nur noch einmal für alle verständlich entgegenhalten, daß gerade diese Zusammenfassung der lebendigen und politisch fruchtbaren Kräfte Deutschlands imstande ist, den roten Ansturm unmöglich zu machen, und daß Stresemanns Forderung, daß eine staatsbejahende Regierung eine staatsbejahende Opposition finden müsse, mit der Rede Hergts in unangenehmer Weise unerfüllt geblieben ist. Die Ziellosigkeit des Verneinens um jeden Preis, die man mit Recht den Kommunisten vorwirft, war in etwas gemäßigterer Form sachlich auch in der Rede Hergts enthalten. Eine Opposition, die so beginnt, kann Deutschland nicht retten, und hoffentlich verscheucht auch der einfache Mann draußen, daß diese bequeme Opposition ihn zwar verwirren kann, ihm aber Steine statt des Brotes gibt.

Der Kommunist Frölich, der in einer überflüssig langen Rede auch diesem Kabinett den Kampf bis aufs Messer ansagte, widerlegte damit sofort alles, was Hergt vorgebracht hatte. Nach einer Pause konnte dann über

das Vertrauensvotum abgestimmt

werden; von 341 abgegebenen Stimmen sprachen 240 Stresemann das Vertrauen aus, während 76 (Deutschnationale und Kommunisten in holder Eintracht) das Vertrauen verweigerten und 25 (Bayerische Volkspartei) sich der Stimme enthalten hatten. Das Ergebnis wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Programmrede Stresemanns war kurz. Sie konnte sich auf die letzten außenpolitischen Reden berufen, die der neue Kanzler als Abgeordneter gehalten hatte. Es stand in ihr ein mannhaftes Bekenntnis zum heutigen Staate und der Reichseinheit, zum Willen, Ordnung zu schaffen. Das glückliche Wort: außenpolitische Aktivität sei am besten dadurch gegeben, daß man im Inneren Ordnung schaffe und dadurch dem Ausland zeige, daß Deutschland lebt, konnte anknüpfen an die juristische Basis, die uns die letzte englische Note an Frankreich bietet. Hoffen wir, daß das neue Kabinett die Erwartungen, die man nach der ausgezeichneten Antrittsrede hegen darf, zu erfüllen imstande sein wird!

*

Schlußarbeit des Reichstags.

Nach der Annahme des Vertrauensvotums für Stresemann wurde auf Wunsch der neuen Regierung sofort

das Gesetz über die Goldanleihe

in zweiter und dritter Lesung vorgenommen und bewilligt. Damit ist ein wesentliche Schritt der Sanierungsarbeit getan; auf die Wichtigkeit gerade dieses Teiles hatte Stresemann in seiner Rede noch besonders hingewiesen. Der Rest des Finanzprogramms, besonders die sogenannte Kopfsteuer, also die Gesetze über die Steuern von Unternehmungen nach Maßgabe ihrer Arbeiterzahl und von Grundbesitzern nach Maßgabe ihrer eigenen Bodenfläche — beides einmalige Sondersteuern für den Ausbrauch — wird vermutlich am Mittwoch in Angriff genommen werden; vielleicht an diesem Tage auch das übrige. Spätestens Donnerstag soll diese Tagung beendet sein. Über den dringend nötigen Wechsel in der Reichsbankleitung ist noch nichts Näheres bekannt; das Autonomiegesetz macht den Präsidenten unabsetzbar; dennoch ist zu erwarten, daß das allgemeine Urteil über seine Tätigkeit Havenstein zum freiwilligen Rücktritt veranlassen wird.

Das neue Kabinett.

Aus dem alten Kabinett wurden übernommen: der Reichswehrminister Geßler (Dem.), dessen Ansehen bei der Reichswehr aus guten Gründen einen Wechsel unmöglich macht, ferner der bisherige Reichsinnenminister Oeser (Dem.), der als Reichsverkehrsminister der Nachfolger Groeners wurde; Oeser hat bei der Liquidation des preußischen Eisenbahnministeriums besondere Fähigkeiten gezeigt und ist der bestgeeignete Mann, auch die Reichsbahn finanziell und organisatorisch in die Höhe zu bringen. Die

Deutsche Volkspartei

hat außer dem Kanzler Stresemann, der als Fünfundvierzigjähriger schon eine höchst erfolgreiche politische Laufbahn hinter sich hat, noch den Wirtschaftsminister von Raumer gestellt, der das gleiche Amt im Kabinett Fehrenbach inne hatte, und den Chef der Reichskanzlei Freiherrn von Rheinbaben.

Das Zentrum

beließ im Kabinett den Arbeitsminister Brauns, erhielt das Reichsjustizministerium, dessen Besetzung mit dem früheren Minister Gieseberts zwar den größten Bedenken der anderen Parteien begegnet, aber vielleicht vom Zentrum zur Kabinettsfrage gemacht wird, und besetzte ferner den Posten des zum Reichsinnenminister umgewandelten Staatssekretariats für die besetzten Gebiete mit dem Oberpräsidenten des Rheinlands Dr. Fuchs.

Die Sozialdemokratie

hat den stärksten Anteil am Kabinett; daß Stresemann und seine Partei keinerlei persönlichen Ehrgeiz bei der Kabinettsbildung hatten, geht schon aus dieser Verteilung hervor, die der Partei des Kanzlers verhältnismäßig die geringste Portefeuillezahl übrig ließ. Die Sozialdemokratie hat, als zahlenmäßig stärkste Partei der neuen Koalition, den Vizekanzler und gleichzeitigen Wiederaufbauminister Robert Schmidt (unter Wirth Wirtschaftsminister), den im Rheinland bei allen Parteien hoch angesehenen und von den Kommunisten gehaßten Kölner Abgeordneten Sollmann als Innenminister, den naturalisierten Österreicher Dr. Hilferding, bekannt durch seine wissenschaftlichen Untersuchungen über Finanzen und durch seine Tätigkeit im Reichswirtschaftsrat, als Finanzminister, und den Universitätslehrer Dr. Radbruch, den Justizminister des zweiten Kabinetts Wirth, als Justizminister entsendet. Außer Geßler, Oeser und Brauns bleibt aus dem früheren Kabinett der Reichsernährungsminister Dr. Luther, der der Deutschen Volkspartei zuzuzählen ist. Das neue Kabinett wird die innere Ordnung Deutschlands zielbewußt in die Hand nehmen müssen, und es wird dabei von der Besserung des Markkurses und der guten Ernte auch von der nichtorganisatorischen Seite her unterstützt werden.

Noch keine Besetzung des Reichspostministeriums.

Berlin, 15. Aug. (Priv.-Telegr.) Entgegen anderslautenden Meldungen hat der Reichspostminister a. D. Stingl, dem vom Reichskanzler Dr. Stresemann die übernahme des Reichspostministeriums angeboten worden war, die Weiterführung dieses Ministeriums aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

*

Die Presse zur Reichskanzlerrede.

Berlin, 15. Aug. Die gestrige Regierungserklärung des Reichskanzlers findet die uneingeschränkte Zustimmung der gesamten Presse von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie. Ablehnende Kritik erfährt sie nur durch die Blätter der äußersten Rechten und der kommunistischen „Roten Fahne". Die „Voss. Ztg." glaubt, daß die gestrige Rede des neuen Kanzlers für die Fortführung der außenpolitischen Diskussion von guter Wirkung sein werde. Der Reichskanzler habe klar gesagt, unter welchen Bedingungen Deutschland zu einer Verständigung bereit sei. Der „Vorwärts" sagt, die Regierungserklärung öffnete den Weg zu Besprechungen mit allen ehemaligen Kriegsgegnern Deutschlands, auch mit Frankreich.

Der sozialdemokratische Parteivorstand

berief den Parteiausschuß nach Berlin zusammen. Auf der Tagesordnung steht auch die Besprechung der allgemeinen politischen Lage.

Empfang der Pressevertreter durch Reichskanzler Dr. Stresemann.

Berlin, 15. Aug. Der Reichskanzler empfing gestern im Anschluß an die Presse zur Regierungserklärung im Reichstag die Vertreter der Presse. Er bat um Unterstützung durch die Presse im Interesse des deutschen Volkes, ohne Rücksicht auf die Parteistellung des einzelnen Organs, da gegenüber dem Auslande die Einigkeit der deutschen Parteien nötiger sei als jemals. Später empfing Dr. Stresemann die Vertreter der ausländischen Presse.

Zeitglossen.

Zu unserer Notiz „Der Amtsschimmel!" teilt uns die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums mit, daß der Höchstbetrag für Nachnahmesendungen und Postaufträge vom heutigen Tage ab auf 10 Millionen Mark (gleich 3 Goldmark) festgesetzt worden ist. Als neuester Streich des Amtsschimmels sei mitgeteilt, daß das preußische Katasteramt Spandau eine Grundsteuer im Betrag von 1152 ℳ (ein siebentel Goldpfennig) durch eingeschriebenen Brief, frankiert mit 2000 ℳ, in diesen Tagen eingefordert hat. Ist es wirklich so schwer, in der gesamten Verwaltung eine allgemeine Vereinfachung zu treffen, durch die dieser sinnlosen Verschwendung an Arbeit, Material und Geld ein Ende gemacht wird? Könnte das nicht sofort geschehen?

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und der Bruder tat ihr den Gefallen, obgleich es sich so garnicht mit seiner Primanerwürde vereinbarte. Aber heute machte er dem Schwesterlein zuliebe eine Ausnahme, der gute Junge.

*

So verging für Edith ein Tag wie der andere.

Unermüdlich war sie fleißig und tätig. Sie hatte die Absicht, Buchhalterin zu werden, da die Nachhilfe- und Klavierstunden auf die Dauer doch keine genügende Einnahmequelle für sie bildeten. Darum lernte sie fleißig Schreibmaschine, Stenographie, Buchführung und besuchte weiter die Abendkurse.

Wenn Thankmar Ostern die Schule verlassen würde, gab es zu Hause doch nicht mehr so viel zu tun, und abends war sie ja zu Hause und konnte so die geschwächte Mutter genügend unterstützen.

Die Arbeit half ihr über manches hinweg. Still kämpfte sie ihre Liebe zu Lucian nieder, und ihr Stolz half ihr am meisten, wenn die Erinnerung doch „manchmal zu übermächtig wurde. Manche Nächte hatte sie durchweint und durchjammert; nun war es still in ihr geworden — aber es war, als ob etwas in ihr zerbrochen sei — —

Einige Male hatte sie Lucian Waldow in der Stadt getroffen. Er ging jetzt sehr elegant gekleidet und trug einen modernen Wintermantel nach dem neuesten Schnitt, wie sie mit einem bitteren Lächeln feststellte.

Sie fürchtete, er würde sie anreden; deshalb sehte sie ihre kälteste, hochmütigste Miene auf, wenn sie in schnellem Weiterschreiten auf seinen Gruß dankte.

Wehmütig sah er ihr dann nach, wie sie in der ihr eigenen, stolzen Haltung weiter ging — dieser Trotz sah ihr so ähnlich! Sie wollte sich gar nicht verstellen und Gleichgültigkeit heucheln, da ihr Herz noch voller Erbitterung war.

Und er liebte Edith mehr denn je, nun sie ihm unerreichbar war; er hatte sein „liebs Mädel" nicht vergessen, und seine Braut war noch dazu angetan, ihm die Verlorene zu ersetzen. Gar manchmal quälte sie ihn mit Eifersucht; aber ihre Sticheleien in Bezug auf Edith wies er besonders energisch zurück. Daran durfte nicht gerührt werden.

Die Eltern Marthas verwöhnten ihn sehr. Seine freie Zeit mußte er natürlich bei ihnen zubringen. Die kostbare alte Violine, die sie ihm damals geschenkt, war das Verlobungsgeschenk gewesen. In seinem Konzert fehlte die Familie Hildebrandt. Er ärgerte sich manmal darüber, wie selbstbewußt und herausfordernd und meistens sehr spät sie Platz nahmen, ihm freundlich zuwinkten und sich dann umsahen, ob es auch jeder bemerkt, auf welch freundschaftlichem Fuße sie mit dem gefeierten Künstler standen.

Denn gefeiert wurde Lucian sehr; er spielte auch wunderbar. Und so ergreifend hatte er wohl noch nie gespielt wie an jenem Abend, als er sein „goldenes Mädele" mit seinen schönen Augen in einer Saalecke entdeckt hatte — da spielte er nur für die Geliebte.

Edith hatte es sich nicht versagen können, einmal ins Konzert zu gehen und ihn zu hören, der sich mit seinen Zauberklängen einst in ihr Herz gespielt.

Mit ihren Verwandten kamen Bürkners so gut wie garnicht mehr zusammen.

Still hatten sie das Weihnachtsfest für sich verlebt; die sonst übliche Einladung zum zweiten Festtag war diesmal auch ausgeblieben. Hildebrandts hatten mal wieder eine Gesellschaft zu geben, in die die einfachen Verwandten nicht paßten.

Lucian Waldow arbeitete fleißig an seinem Schauspiel.

Martha drängte ihn, es endlich fertig zu stellen. Sie war maßlos ehrgeizig; die Ehren, die dem Verlobten zuteil wurden, machten sie stolzer als ihn. Sie sah ihn im Gedanken schon umjubelt vom Beifall des Publikums, das den Dichter rief. Und sie, seine Braut, saß stolz und glücklich in ihrer Loge.

Martha wollte die Frau eines berühmten Künstlers werden. Ihr Haus sollte eines der beliebtesten und angesehensten der Stadt werden, man sollte sich danach drängen, dort empfangen zu werden.

Sie malte sich ihre Zukunft wunderschön aus; ihr Verlobter war manchmal erschreckt von dem brennenden Ehrgeiz seiner Braut, die gefeiert, bewundert sein wollte — jeder Schmeichelei war sie zugänglich.

Jetzt sah er ein, wie recht Edith Bürkner in der Beurteilung ihrer Kusine gehabt hatte, wenn sie ihm manchmal von ihr erzählt; nun begriff er auch Marthas Abneigung gegen Edith, aus der sie ihm gegenüber kein Hehl machte.

Nun, dieses blühend schöne Mädchen konnte Martha nicht neben sich haben; sie wäre vollständig von Edith in den Schatten gestellt worden, was sie nie hätte ertragen können, daher das Gefühl des Hasses, das sie gegen die Kusine beseelte.

Lucian Waldow ließ sich gern etwas gehen; er war ziemlich phlegmatisch und liebte seine Ruhe und Bequemlichkeit, und das war es, was Martha ihm abzugewöhnen suchte.

Steife Besuche und Gesellschaften langweilten ihn, er suchte sie zu vermeiden, wo er nur konnte, während das gerade Marthas Element war. Außerdem wollte sie auch mit ihrem Verlobten prunken.

Manchmal war es deshalb schon zu lebhaften Auseinandersetzungen mit seiner Braut gekommen, wobei die Mutter natürlich zu ihrer Tochter hielt, während der alte Hildebrandt auf der Seite seines zukünftigen Schwiegersohnes war, der zu seiner Freude außerordentlich gut Stat spielen konnte.

Lucian war der Komödie manchmal herzlich überdrüssig, und mit Sehnsucht gedachte er der stillichen Abende bei Bürkners, die doch so anregend gewesen waren.

Er sehnte sich unweilen unbeschreiblich nach Edith in ihrer herzerquickenden Natürlichkeit und nach Thankmar, der immer so lustig und guter Laune war und dem er manches zu danken hatte, trotzdem er so viel Jahre mehr zählte als der Primaner.

Es war doch nicht so leicht — und Geld und Glück liegen selten beieinander.

Ihm graute beinahe, wenn er an seine Hochzeit dachte, die im Fluß seinen Treubruch an Edith war er schwer genug bestraft durch den Zwiespalt, in dem er sich befand. Seiner offenen, sonst jeder Verstellung abholden Natur war es nicht leicht, die Rolle eines zärtlichen Liebhabers zu spielen; manchmal faßte ihn sogar ein förmlicher Ekel, den Mund seiner Braut zu küssen, den sie ihm immer gar zu bereitwillig bot.

Im Anfang war es wohl ein leichtes, frei von allen Schulden zu sein.

Er hatte garnicht mehr ein noch aus gewußt, da er nicht im mindesten zu rechnen verstand. Die Mahnungen des Schneiders waren ihm unerträglich geworden; manches andere war noch dazu gekommen, und zuletzt hatte man ihm sogar noch mit dem Gerichtsvollzieher gedroht. Alles war auf ihn eingestürmt.

Und Edith konnte er von seinen Sorgen auch nicht viel sagen; sie hätte ihm auch nicht helfen können!

Da waren nun die häufigen Einladungen von Hildebrandts, die ihn so auffällig bevorzugten und ihren Reichtum so offensichtlich zur Schau trugen, gekommen. Er folgte ihnen, und es ging immer hoch her in der Familie.

Der alte Hildebrandt verstand so herrliche Bowlen zu brauen; Waldow trank mit, als ihn gut war — und in einer solchen animierten Stimmung war er dann wohl Martha Hildebrandts Bräutigam geworden.

So mußte es wohl gewesen sein — anders nicht, dachte er jetzt, und nun hieß es, sich brein finden, so gut es ging.

Und er bedurfte eines gewissen Wohlgefühls, wenn seine Kunst gedeihen sollte.

Schließlich war es auch ein ganz angenehmes Gefühl, beruhigt schlafen zu können, ohne mit Sorgen an den kommenden Tag zu denken! — — —

9.

Zu ihrem Erstaunen las Edith eines Abends in der Zeitung, daß demnächst — also noch vor Beginn der Saison — im Stadttheater ein Schauspiel, betitelt „Charlotte Krondorf", seine Uraufführung erleben würde, und daß der Verfasser desselben der beliebte Konzertmeister der städtischen Kapelle, Lucian Waldow, sei, der nun auch auf dem Felde des Dramas Lorbeeren zu pflücken gedächte, die ihm schon in so reichem Maße in seinem Berufe beschieden seien.

Also nun war es so weit!

Das war ja schnell gegangen! Aber er hatte ja jetzt ohne Sorgen schaffen können, da war es freilich kein Wunder!

Edith trug das Zeitungsblatt zu Thankmar, der in seinem Zimmer saß und eifrig arbeitete; denn er stand im schriftlichen Examen. Den lateinischen Aufsatz hatte er schon hinter sich.

Bei ihrem Eintritt blickte er auf.

(Fortsetzung folgt.)

Sparsame

Hausfrauen benutzen zum Färben ihrer Kleider, Blusen, Gardinen usw. nur die weltberühmten echten Heitmann's Farben, Marke Buchskopf im Stern. Erhältlich in der Zentral-Drogerie Rich. Kupper, Merseburg

Heitmann's Farbe spart den Färber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230815-17/fragment/page=0005

An unsere Bezieher!

Noch nie hat sich so kraß wie in diesem Monat das Schicksal der Zeitungen vor aller Augen enthüllt. Sie hatten für die erste Augusthälfte — allerdings freibleibend — 48 000 M Abonnement verlangt, und als dann der Papierpreis (im Juli noch 87 Mill. Mark für den Waggon) mit 550 Millionen pro Waggon (Friedenspreis 2000 M) bekannt wurde, da sahen sie, daß sie schon für die erste Hälfte des Monats vor gewaltigen Verlusten standen. Und dann kam erst die weitere ungeheuerliche Preissteigerung der letzten Woche! Der Papierpreis stieg auf 1950 Mill. Mark für den Waggon, also ein Kilogramm Papier unbedruckt ab Werk 195 000 M! Auch die Löhne und Gehälter schwollen sozusagen über Nacht zu fabelhaften Ziffern an. Die Zeitungen sind wohl die einzigen Betriebe, die in der ersten Hälfte des August bei dem heute lächerlich anmutenden Anfangspreise aushalten mußten, und wenn sie jetzt zu Nacherhebungen schreiten, so können sie auch damit kaum das nackte Leben fristen und die Existenz ihrer Angestellten und Arbeiter erhalten. Die einmal täglich erscheinenden Blätter in Merseburg kosten 400 000 M frei Haus. Diese Zahlen, die im vorigen Monat noch groß erschienen wären, — was wollen sie heute bedeuten! Ein halbes Pfund Margarine kostet ja mehr. Die Bauersfrau muß für einen einzigen Kirmskuchen mehr aufwenden als für die Zeitung, die ihr den ganzen Monat Tag für Tag ins Haus gebracht wird. Die Hunderttausendmarkscheine sind leider zu Kleingeld geworden! Wohl kein Leser wird sich dieser Tatsache verschließen, und alle Zeitungen haben die Zuversicht, daß ihre Abonnenten dem angestammten Blatte treu bleiben und den Betrag der Nacherhebung am 15. dieses Monats für die Träger bereit halten, damit die Zustellung der Zeitungen nicht unterbrochen werden muß. Gemeinsam mit dem deutschen Volk wird auch die deutsche Presse diese furchtbare Krisenzeit in der Hoffnung auf kommende bessere Tage zu überwinden trachten.

Verlag Merseburger Korrespondent.

*

Der Bezugspreis des „Merseburger Korrespondent" beträgt für die zweite Hälfte des Monats August 400 000 M frei Haus. Wir bitten unsere Bezieher, durch rechtzeitiges Bereithalten des Bezugsgeldes das Inkasso den Trägern zu erleichtern.

Merseburger Korrespondent.
(Bezugs-Abteilung.)

Volkswirtschaftliches.

Deutsche Wirtschaftszahlen.

15. August.

Dollarstand (mittel) 3 000 000. — In Amerika 2 777 777.
Eine Silbermark = 300 000 Mark.
Goldzollaufgeld: 10 919 000 Prozent*).
Reichsbankdiskont: 30 Prozent.
Großhandelsindex (vom 7. August): 483 461.
Reichsindex vom 6. August: 149 531.
Index für Bader und Kurorte: 185 000.
Schlüsselzahl des Buchhandels: 300 000.

*) Vom 15. bis 17. August: 42 579 000 Prozent.

Wert der Goldmark in Papiermark.

In der folgenden Tabelle sind die Papiermarkwerte von 1—10 Goldberechnungsmark angegeben bei einem

Dollar-Geldkurs von 2 992 500
(1 Dollar = 4.2 Goldmark.)

1 = 718 214	3 = 2 139 856	5 = 3 566 070	7 = 4 992 498	9 = 6 418 926
2 = 1 426 428	4 = 2 852 642	6 = 4 279 284	8 = 5 705 712	10 = 7 132 140

Devisen abgeschwächt. — Dollar 3 Millionen.

Die Entspannung, die am Berliner Devisenmarkte schon seit zwei Tagen zu beobachten ist, trat im gestrigen Verkehr in noch stärkerem Maße in Erscheinung. Auf der einen Seite hatte sich die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln verringert, auf der anderen Seite war Material in größerem Umfange an den Markt gebracht, so daß die Reichsbank bei der Zuteilung etwas weiter nach oben greifen konnte und ein Teil der Devisen voll angeteilt werden konnte. Bemerkenswert war, daß auch im gestrigen Verkehr der französische Frank schwach war. London wurde gegen Paris mit 83½ gehandelt. Amsterdam 30 Prozent 1 183 035, Brüssel voll 137 655, Christiania voll 494 760, Kopenhagen voll 552 615, Stockholm 50 Prozent 799 935, Helsingfors 82 792, Italien voll 127 680, London 30 Prozent 13 715 625, New York 25 Prozent 2 999 500, Paris 20 Prozent 165 585, Schweiz 30 Proz. 542 640, Spanien voll 403 987, Buenos Aires 387 525.

Der Eröffnungskurs für die Mark in New York wurde gestern weiter etwas erhöht mit 0,0035 G. und 0,0037 B. (für 100 M) gemeldet; das entspricht einem Dollarkurs von 2 857 714 und 2 702 700 M in Berlin.

Warenmarkt.

Leipziger Produktenbörse.

(Alles in 1000 M.) Weizen, inländ. 5000—5500 bz. Brf., ruhig; Roggen, inländ. 2500—3000 bz. Brf., ruhig; Gerste, inländ. 4000 bis 4500 bz. Brf., ruhig; Hafer, inländ. 3800—4300 bz. Brf., ruhig; Mais, amerikanischer 4500—5000 bz. Brf.; Raps 4500—5000 bz. Brf. Die Preise verstehen sich pro 50 Kilo netto für Ware prompt, Parität frachtfrei Leipzig.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.)

Die amtlich notierten Preise am Berliner Produktenmarkt.

(Alles in 1000 M.) Weizen, märkischer 5500—5300, schwach; Roggen, märkischer 2500, flau; Gerste, Sommergerste, mark. 4000, Wintergerste, neue 3800, schwächer; Hafer, märkischer 4300—3500, schwach; Weizenmehl 17—20 000, schwach; Roggenmehl 11—9500, schwach; Weizenkleie 2000—2200, flau; Roggenkleie 2000—2200, flau; Raps 4500—5000, matt. Viktoriaerbsen 9000—12 000, kleine Speiseerbsen 8000—9000; Rapskuchen 2500—2800; Trockenschnitzel, prompt 1000—1800; Torfmelasse 1800, Kartoffelflocken 2800—3000. Die Getreidepreise verstehen sich per 50 Kilo; die Mehlpreise per 100 Kilo.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.)

Heu und Stroh.

(Nichtamtlich.) Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 150—160, Haferstroh, do. 140—150, Roggen- und Weizenstroh, bindfadengepreßt 130—140, gebündeltes Roggenlangstroh 145—155, Heu, gutes 155—165, do. handelsüblich 135—145. Alles für 50 Kilo.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.)

Wichtiges vom Tage.

Laut Notenotierungen in der Newyorker Schlußbörse Dollarparität 2 500 000, in der Nachbörse Dollarparität 2 777 777.

*

Dr. Cuno fährt am Dienstag abend nach Hamburg zurück. Herr von Rosenberg hat Berlin bereits verlassen.

*

Zur Abhilfe der Zahlungsmittelnot wird die Reichsbahn Notgeldscheine über je 1 Million Mark ausgeben und bei Lohn- und Gehaltszahlungen in den Verkehr bringen. Diese werden an den Bahnkassen als gesetzliche Zahlungsmittel angenommen, ebenso von der Reichsbank.

*

Es war wegen des Streiks noch nicht möglich, allen Annahmestellen für die wertbeständige Anleihe des Reiches die Zeichnungsformulare zuzustellen. Dies wird schleunigst nachgeholt werden.

*

Die Tarife der verschiedenen Arbeitergruppen sind in den letzten Tagen wesentlich geändert worden. Die nachfolgende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die höchsten Wochenlöhne, die zurzeit in Berlin gezahlt werden. Es erhalten in tausend Mark: Buchdrucker 12 644, Bauarbeiter 10 120, Gemeindearbeiter (ungel.) 7742, Handwerker 8252, Gemeindearbeiterinnen (ungel.) 5396, Gemeindearbeiterinnen (qualifiz.) 5768, Süß-, Back- und Teigw.-Hnd. 6629, Reichsarbeiter 7038, Schuhmacher 4292, Chemische 6900, Metallarbeiter 8000, Metallarbeiter (weibl.) 5477.

*

Die deutsch-litauischen Verhandlungen über die Eröffnung der Regelung des Übergangsverkehrs sind eingeleitet worden. Der Verkehr wird aufgenommen werden, sobald die Verhandlungen ein befriedigendes Ergebnis haben.

*

In München ist eine neue Partei gegründet worden, die sich „Bayerische Monarchistische Partei" nennt und ein Kampfblatt mit dem Titel „Die Monarchie" herausgibt.

*

Die Arbeiter der „München-Augsburger Abendzeitung" haben den Betrieb mangels Lohnzahlung stillgelegt.

*

Die Semmel kostet in München 10 000 M, das Rasieren 40 000 M.

*

Der englische Arbeiterführer Henderson hat die Abhaltung einer Arbeiterkonferenz für das gesamte Imperium vorgeschlagen, die im Zusammenhang mit der britischen Reichsausstellung im nächsten Frühjahr stattfinden soll.

*

Der frühere türkische Innenminister Jemal Bey, im Kabinett Damad Ferid Pascha von März bis Juli 1919 kehrte nach Konstantinopel zurück und wurde sofort verhaftet. Er war seinerzeit in absentia zum Tode wegen Hochverrats verurteilt worden.

*

Die Moskauer Getreidebörse wurde vor einigen Tagen feierlich eröffnet. Krassin hielt eine Rede, in der er auf die Bedeutung der Börse im Zusammenhang mit der Ausfuhrkampagne hinwies.

*

Vor der spanischen Untersuchungskommission für die Marokko-Angelegenheit verantworteten sich die Beschuldigten, der Chef des Generalstabes, Generalkapitän Wenker, vor allem der frühere Kriegsminister, Vicomte de Eza und de la Cierva.

Turnen — Spiel — Sport.

Die Klubregatta der Merseburger Rudergesellschaft

hat bei schönem Wetter einen überaus spannenden Verlauf genommen. Am Freitag und Sonnabend fanden die Vorrennen statt. Das Hauptinteresse konzentrierte sich naturgemäß auf das Hauptrennen am Sonntag nachmittag, zu dem sich viele Gäste und die übliche Menge der Zaungäste eingefunden hatten.

Sonnenschein lag über dem festlich geschmückten Platze, den die hellen Sommertoiletten der Damen- und Herrenwelt so buntfarbig belebten. Eine Kapelle aus Mitgliedern des Beamten-Orchesters gab ein ansprechendes Programm gut wieder. Dann schossen die Boote auf der klaren Fläche dahin zum Startplatz. Bald tauchten sie wieder auf, die sehnigen Gestalten im Gleichmaß sich bewegend, ihr Boot zum Ziele führend.

Es siegten: im Rennvierer: 1. Boot: Klatt, Krahmer, Bartmuß I, Franke, Otto; im Trotha-Vierer: 1. Boot: Schreyer, Gödicke, Listemann, Dettmar I, Otto; im Doppelzweier ohne Steuermann: 1. Boot: Bogatsch, Franke; im Doppelzweier mit Steuermann: 1. Boot: Wirbel, Bartmuß I; Klatt; im Anfänger-Gig-Vierer: 1. Boot: Michaelis, Topze, Mützner, Janowski II; Wirbel; im Alfred Weicker-Gedächtnis-Vierer: 1. Boot: Klappenbach, Hauthal, Kerkau, Otto; Fritz; im Jugend-Gig-Vierer: 1. Boot: Janowski II, Voigtel, Listemann, Dettmar I; Franke; im Achter: 1. Boot: Dobkowitz, Langkau, Ziegler, Knoche, Strehl, Karst, Bartmuß I, Hauthal; Franke.

Der Vorsitzende, Ziegeleibesitzer Schmidt, überreichte den Siegermannschaften die wertvollen Preise, unter denen eine Naturalspende große Freude auslöste. Er schloß seine kurze markige Ansprache mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Später kam noch außerhalb des Programms ein Freundschaftsrennen zwischen der MRG. und des Völberger Sperren zum Austrag, in dem die Merseburger Mannschaft im Gegnerer (Klappenbach, Kramer, Hilgendorf, Hauthal; Otto) mit einer halben Länge Sieger blieb.

Den Schluß der glänzend verlaufenen Klubregatta bildete ein Tanzchen im Saal des Bootshauses.

*

B. C. Preußen.

Die I. Mannschaft unterlag am Sonntag in Ammendorf gegen die gleiche Elf des F.-C. 1910 mit 3 : 1. Diese Niederlage kam wohl etwas unerwartet, war dem Spielverlauf nach auch nicht verdient, ein Unentschieden wäre gerechter gewesen. Preußen hatte für Hüttig Ersatz und sah sich beim Spielbeginn auch noch ohne Torwächter, da Streckebach ohne jeden Grund fehlte. Natürlich wirkte dies auf die Mannschaft und sie lieferte nicht das gewohnte Spiel. — Beide Gegner legten während des ganzen Spieles ein äußerst schnelles Tempo vor. Ammendorf erzielte bis zur Halbzeit 2 Tore, denen Preußen nur 1 entgegensetzen kann. Nach Wiederanpfiff bleibt das Spiel gleichmäßig verteilt, doch können die Schwarzweißen trotz aller Anstrengungen nicht verhindern, daß Ammendorf noch ein 3. Tor erzielt, während sie leer ausgehen. — Bei Preußen war Verteidigung und Läuferreihe gut. Heidel im Tor konnte Streckebach nicht ganz ersetzen. Im Sturm klappte es nicht recht. — Baerfacker (96-Halle) leitete das Spiel einwandfrei. — Preußen II siegte gegen Sportfreunde III-Halle (unvollständig) mit 6 : 1. — Preußen III wartete vergeblich auf den Gegner. Ammendorf III trat ohne Absage in unpünktlicher Weise nicht an. — Preußen Junioren gegen Ammendorf Junioren 1 : 1. — Preußen Jugend (unvollständig) gegen Ammendorf Jugend 1 : 2.

Wertbeständige Anleihe
des
Deutschen Reiches

1. **Sicherung.** Zinsen und Rückzahlung reichsgesetzlich sichergestellt durch die Belastung der Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.
2. **Steuerbefreiungen.** Die Anleihe ist von der Börsenumsatzsteuer und selbstgezeichnete Anleihe von der Erbschaftssteuer befreit.
3. **Beleihungsmöglichkeit.** Die Anleihe wird von den Darlehnskassen des Reiches beliehen.
4. **Börsenfähigkeit.** Die Einführung zum Börsenhandel erfolgt sofort nach Ausgabe der Stücke.
5. **Zeichnungsbeginn: 15. August 1923.** Jederzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.
6. **Zeichnungsstellen:** Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei dem im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittelung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und ihrer Verbände und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.
7. **Zeichnungspreis:** bis auf weiteres 100 % für Markeneinzahlungen, 95 % für Einzahlungen in Devisen und Dollarschatzanweisungen. Erhöhung bleibt vorbehalten.
8. **Einzahlungen.** Sie haben sofort bei der Zeichnung zu erfolgen. Für Markzahlungen ist maßgebend der dem Zeichnungstage vorhergehende letzte amtliche Berliner Mittelkurs der Auszahlung New York. Für Devisenzahlungen wird das Wertverhältnis der einzelnen Währungen zum Dollar besonders bekanntgegeben. Es ist bei den Annahmestellen zu erfahren. Dollarschatzanweisungen werden zuzüglich der jeweiligen Zinsen von ½ % im Monat wie Dollars in Zahlung genommen.
9. **Stückelung.** Vorgesehen sind Stücke zu 4,20 M. = 1 Dollar, 8,40 M. = 2 Dollar, 21 M. = 5 Dollar, 42 M. = 10 Dollar, 105 M. = 25 Dollar, 210 M. = 50 Dollar, 420 M. = 100 Dollar, 2100 M. = 500 Dollar, 4200 M. = 1000 Dollar.
10. **Verzinsung.** Die Stücke von 10 Dollar und darüber tragen auf 6 % lautende jährliche Zinsscheine, deren erster am 1. September 1924 fällig ist. Die Stücke über 1, 2 und 5 Dollar werden ohne Zinsscheine ausgegeben, aber nach 12 Jahren mit einem Aufgeld von 70 v. H. zurückgezahlt, während die Stücke von 10 Dollar und darüber zum Nennwert zurückgezahlt werden.
11. **Einlösung.** Die Zinsscheine werden bei Fälligkeit vom 1. September jedes Jahres ab, die Stücke am 2. September 1935 ausgezahlt, und zwar in Mark, wobei der Dollar zum Durchschnitt der amtlichen Berliner Notierung des Mittelkurses für Auszahlung New York in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August einschließlich in dem in Betracht kommenden Jahre umgerechnet wird. Der Einlösungskurs wird amtlich bekanntgegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230815-17/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. — **Bezugspreis** für die 2. Augusthälfte (halbmonatl.) 400000 M. frei Haus, sämtlich bei Vorzeig. d. Quitto. Abweise. nur soviel bei Auflage u. Bezugs im Vormonat. Bei Abholung wöchentl. 195000 M. — **Postbezug** monatl. freibleibend. — Einzelnummer 40000 M., bei 8 Seiten 50000 M.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Unruhe usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

mit dem **Amtsblatt der Stadt Merseburg** der wöchentl. Unterhaltungsbeilage **Am häuslichen Herd** und dem monatl. erscheinenden **Chronist von Merseburg**

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 8000 M., im Reklameteil 32000 M., für Ziffernanzeigen und Nachweisungen 24000 M. Aufschlag, Bindvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vorm. Belegnummer wird berechnet.

Bezugs- und Anzeigenpreise sind zeitbleibend.

Postscheckkonto: Leipzig 39070.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V. Kreis Mitteldeutschland.

Nr. 190 — **Mittwoch den 15. August 1923.** — **50. Jahrg.**

Zur innerpolitischen Lage.

Abbruch des kommunistischen Generalstreiks.

Wie bereits gestern kurz gemeldet, tagte am Dienstag bei Kliem in der Hasenheide in Berlin erneut die kommunistische „Betriebsrätevollversammlung", die am Sonnabend den Generalstreikbeschluß gefaßt und eine „Zentralstreikleitung" eingesetzt hatte. Diese Zentralstreikleitung **empfahl der Versammlung den Abbruch des Streiks mit der Begründung, daß er gerade jetzt auf seinem Höhepunkt beendet werden müsse und nicht erst in einigen Tagen, wenn die Arbeiterschaft völlig abgekämpft sei.** Man brauche alle Kräfte für neue, erfolgreichere Aktionen. Die Versammlung, die von mehreren tausend Betriebsräten besucht war, nahm fast einstimmig den Vorschlag der Leitung an.

Ein anwesender Vertreter der Zentralstreikleitung für **Mitteldeutschland aus Halle erklärte, daß daraufhin auch die mitteldeutsche Arbeiterschaft die Arbeit wieder aufnehmen würde.**

Die Kommunisten hoben mit ihrem Generalstreik total Schiffbruch erlitten. **Sie sind so gründlich reingefallen, wie nie zuvor.** Was hatten sie beabsichtigt? Sie wollten die schwere wirtschaftliche Notlage des deutschen Volkes ausnutzen für die für sie so ziegreiche Maschtprobe mit den Gewerkschaften. Die Stockung der Lebensmittelzufuhr durch das eingetretene Vakuum zwischen der alten und der verspätesten neuen Ernte, die Zahlungsmittelkrophheit sollten im besonderen dazu herhalten, den Boden vorzubereiten, auf dem sie ihre Ernte mähen wollten. Sie begnügten sich nicht damit, durch Pressepamphlete und Lügennachrichten die Arbeiterschaft völlig im Ungewissen zu lassen, sondern sie gingen sogar so Tätlichkeiten da über, wo sich Arbeitswillige fanden, die ihrer Generalstreikparole nicht Folge leisten wollten. Glücklicherweise hat der gesunde Sinn der Arbeiterschaft diese davor bewahrt, daß sie sich von den kommunistischen Drahtziehern zum Schleppton nehmen ließ, besonders die breite Masse der Bevölkerung blieb ruhig und besonnen und zeigte eine Disziplin, die bewunderungswürdig ist. Die Arbeiterschaft folgte in der weitaus größten Mehrzahl den Weisungen der Gewerkschaften, die sich sofort nach Bekanntgabe des Generalstreikbeschlusses der kommunistischen Betriebsräte gegen den Generalstreik ausgesprochen hatten.

Und was haben die Kommunisten erreicht? Sie haben die Verkehrsbetriebe in Berlin und in anderen größeren Städten lahmgelegt, sie haben die arbeitswillige Bevölkerung gezwungen, stundenlang zu Fuß zu laufen, um an die Arbeitsstätte zu gelangen und von ihr wieder nach Hause. Sie haben erreicht, daß Tausende von Familien nicht in der Lage waren, sich warmes Essen und warme Getränke zu bereiten. Sie haben es zuwege gebracht, daß einige Tage lang durch den Streik der Gas- und Elektrizitätsarbeiter die Straßen ohne Beleuchtung waren, so daß der Verbrecherwelt Gelegenheit gegeben war, ihre Tätigkeit in verstärktem Maße durchzuführen. Durch den Streik, der allerdings am Montagvormittag sofort wieder beigelegt war, der Buchdrucker in der Reichsdruckerei haben die Kommunisten verhindert, daß die werktätige Bevölkerung von den Betriebsleitungen ausreichend mit Zahlungsmitteln versehen werden konnten, so daß sie die Gelderwertung während dieser Tage zu tragen hat, weil sie keine Möglichkeit besaß, Einkäufe zu machen.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, die Bevölkerung und insonderheit die Arbeiterschaft von dem unverantwortlichen Treiben der Kommunisten zu überzeugen, so genügt dieser mißlungene Streik. Aber auch in anderer Beziehung ist dieser durchgefallene Streik lehrreich. Einmal kann die Regierung daraus entnehmen, daß der verantwortungsbewußte Teil des Volkes weiter nichts will als **Ruhe, Ordnung, Sicherheit und ein auskömmliches Dasein,** daß er den radikalen Elementen ein- für allemal eine Absage erteilt hat. Zum andern haben die Kommunisten der Arbeiterschaft gezeigt, daß hinter ihren hochtrabenden Phrasen und riesigen Versprechungen nichts steckt, sondern daß ihre Pläne nichts anderes bezwecken als die Verstärkung ihrer Anhängerschaft. **Der deutsche Arbeiter aber wird sich für eine solche Führung bedanken.** Die Berliner kommunistischen Betriebsräte haben sich gezwungen gesehen, den Generalstreik nach seinem Mißlingen abzupfeifen. Damit ist keineswegs gesagt, daß sie eine solche Aktion nicht noch einmal wiederholen werden, aber sie werden hoffentlich beim nächstenmal noch weniger Glück haben und Anhänger finden als bei diesem Streik, mit dem sie gründlichst reingefallen sind.

*

Unruhen, Plünderungen und Streikbewegung im Reiche.

11 Todesopfer in Zeitz.

Zeitz, 15. Aug. Die blutigen Vorgänge, die sich am Montag in Zeitz ereigneten, haben sich folgendermaßen abgespielt:

In den Morgenstunden waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt und in der nächsten Umgebung einige hundert Mann Schupo erschienen, die gleich nach Eintreffen zahlreiche Verhaftungen vornahmen und Streikwachen nach allen Richtungen aufstellten. Inzwischen bevölkerten sich die Straßen mit Streikenden und Neugierigen. Der Schupo mußte bekannt sein, daß starker Zuzug von Streikenden aus den benachbarten Ortsbezirksschaften zu erwarten war; die Wasservorstadt, die Amerikade und der Platz vor der Tulpe wurden besetzt und die dortige Gegend war in Erwartung der Dinge stark bevölkert. Kurz vor 9 Uhr kamen aus der Theißener Richtung viele tausend Streikende mit Musik und Gesang, auch mit der Bahn waren solche erschienen, anmarschiert. Die Schupo befand sich nun von vorn und hinten bedroht und kam in Gefahr, umzingelt zu werden. Es kam zu erregten Auftritten mit den auswärtigen Streikenden. Im weiteren Verlauf wurde versucht, die nicht zahlreichen Schupoleute zu entwaffnen, sie wurden angegriffen, wobei sie Schreckschüsse abgaben. Einem Schupobeamten wurde die Uniform abgerissen und andere geschlagen. Nachdem aus der Menge ein Schuß fiel, der einen Schupobeamten leicht am Arme verletzte, gab der zugeführte Offizier das Zeichen zum Schießen. Es entstand darauf eine wilde Flucht nach allen Seiten. Die Folgen waren entsetzlich, denn 9 Personen blieben tot auf dem Platze liegen, und es gab noch 20 Verwundete, darunter 5 Schwerverwundete. Nachdem ihnen in den naheliegenden Häusern durch Ärzte und Sanitätsmannschaften die erste Hilfe zuteil wurde, wurden 16 davon in das Krankenhaus gebracht, wo bald darauf noch 2 ihren schweren Verletzungen erlagen. Die Leichtverwundeten verließen den Kampfplatz und suchten ärztliche Hilfe auf.

Zur Steuerung der Not unter der Landarbeiterschaft.

Magdeburg, 15. Aug. Die Meldestelle des Oberpräsidiums meldet: Zu einer gestern unter Vorsitz des Oberpräsidenten stattgehabten Besprechung mit dem Arbeitgeber- und dem Deutschen Landarbeiterverband über die schwierige wirtschaftliche Lage der Landarbeiterschaft wurde vereinbart:

1. Der am kommenden Freitag tagenden Lohnkommission des landwirtschaftlichen Tarifamts Sachsen-Anhalt soll empfohlen werden, den Gesamtaufhaltungen der Landarbeiter eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe in Form von Getreide zu gewähren;
2. die Versorgung der Landarbeiter mit Fleisch und möglichst auch mit Fett werden sich die Arbeitgeber mit allen Mitteln angelegen sein lassen;
3. die Arbeitgeberseite wird sich dafür einsetzen, daß tarifirenen Arbeitern, die nachweislich nur mit Gewalt an der Arbeit gehindert wurden, kein Lohnausfall entsteht.

Der Streik in Leipzig beendet!

Nachdem gestern in einigen Industrien die Werte stillgelegt worden waren, im [illegible] hausen und Leipzigern [illegible] Versammlung im Volkspa[illegible] beschloß die Liefer[illegible] Stadt. Die rasch [illegible] Streikes [illegible] bruch des [illegible]

Dres[illegible] ben sich völlig anarchi[illegible] eschüsse und die sogenan[illegible] mindestens 2000 Mann [illegible] chen jeden Kaufman[illegible] mitteln, und auch Gemü[illegible] chen Lebensunterhalt d[illegible] werden durchmühlt, Kiste[illegible] die Vandalen. Lastkraftwa[illegible] rauf die zusammengelo[illegible] r sich widersetzt wird. [illegible]

Auf hö[illegible] beräte zu einer Ko[illegible] t. Über das Ergebnis er[illegible] gestellt sind, in denen [illegible] gegen das Kabinett [illegible]

Re[illegible] ebe die Stadt von Schupo[illegible] us zu Zusammenzi[illegible] Stadt. Die wüten. Kon[illegible] sogar die Kirche nach [illegible] zu Ausschreitun[illegible]

Senf[illegible] ch zu schwerer Zusa[illegible] eine große Menge erlag[illegible] zurückgedrängt werden mußte. Später wurde die Schupo an einer Stelle von der Menge angegriffen und mußte die Schußwaffe gebrauchen. Es gab 3 Tote, 14 Verwundete. Heute hat die Schupo die Stadtausgänge besetzt und untersucht die Passanten auf Schußwaffen. Die Stimmung ist sehr erregt.

Wiederaufnahme der Arbeit in Berlin.

Berlin, 15. Aug. Nach Bekanntwerden des gestrigen Betriebsrätebeschlusses, den Streik abzubrechen, kehren die Leute wieder in die Betriebe zurück.

Energischer Schutz gegen alle Angriffe auf Staat und Verfassung.

Berlin, 15. Aug. (Priv.-Telegr.) Der Reichskanzler Dr. Stresemann hat in einer Besprechung mit der Presse mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung entschlossen ist, **mit aller Energie jeden Versuch eines Putsches, einer Verschwörung oder einer Untergrabung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu unterdrücken.** Der Reichskanzler hat dabei besonders darauf hingewiesen, daß alle Redereien über Differenzen zwischen dem Reiche und Preußen hinsichtlich dieser Auffassung abwegig seien, daß die Reichsregierung mit der Regierung des größten Landes gerade jetzt so konform gehe, wie nur irgend wünschbar, und daß man sich davon überzeugt halten könne, daß die Autorität und die Machtmittel des Reiches und des preußischen Staates restlos und rücksichtslos zur Verfügung stehen, wo es not tut. Der Reichskanzler gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß es gelingen werde, im Innern des Reiches Ordnung zu schaffen und aufrecht zu erhalten, politisch und wirtschaftlich, und daß auf dieser Basis die Bestätigung einer wirksamen, aktiven Außenpolitik am besten gesichert werden könne.

Die Durchführung der neuen Steuergesetze.

Berlin, 15. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Im Reichsfinanzministerium fand heute vormittag unter dem Vorsitz des neuen Finanzministers Dr. Hilferding eine Besprechung mit den Landesfinanzamts-Präsidenten der Abteilungen für Besitz- und Verkehrssteuern statt über die Durchführung der infolge der neuen Steuergesetze zu treffenden Maßnahmen. Der Minister wies auf den Ernst der Lage hin, die rasches entschlossenes Handeln erfordere. In der Aussprache wurden die Einzelheiten der Bestimmungen steuertechnischer Art eingehend erörtert und Richtlinien für die gleichmäßige Durchführung festgesetzt. Von sämtlichen Vertretern der Finanzverwaltung wurde der Gedanke zum Ausdruck gebracht, daß trotz aller Schwierigkeiten die demnacht fällig werdenden Steuerbeträge noch in diesem Monat in die Kassen der Finanzämter überzuleiten sind.

Dollar 3—3,1 Millionen Mark.

Berlin, 15. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Am Devisenmarkt ist das Geschäft heute vormittag wieder außerordentlich gering, die tatsächlichen Umsätze halten sich in bescheidenen Grenzen. Nach der Abgabeneigung, die gestern abend bemerkbar war, zeigte sich heute vormittag wieder eine etwas stärkere Nachfrage, die zu einer, wenn auch nicht wesentlichen Erhöhung des Kursniveaus geführt hat. Das englische Pfund setzte heute unverändert mit 12,5 bis 13 Mill. ein, später trat eine leichte Befestigung ein, sodaß man gegen 11 Uhr einen Kurs von 13 bis 13,5 nannte, dementsprechend wurde der Dollar mit 2,85 bis 2,95 und später teilweise mit 3 bis 3,1 Mill. genannt.

Eventuelle Zusicherung einer Einschränkung der Ruhraktion.

Paris, 15. Aug. (Priv.-Telegr.) Am Quai d'Orsay wurde bestätigt, daß die französische Regierung daran denkt, eine offizielle Erklärung über eine eventuelle Einschränkung der Ruhraktion abzugeben, falls die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ausreichende Gewähr für das Verhalten Deutschlands in der Reparationsfrage biete. Der Zweck dieser Erklärung soll sein, der neuen deutschen Regierung ihre Aufgabe zu erleichtern. Die französische Regierung erkennt an, daß die bedingungslose Einstellung des passiven Widerstandes unmöglich ist, weil jede Reichsregierung dadurch von vornherein unhaltbar erschüttert werde. Die geplante französische Erklärung ist also bestimmt, ohne vorherige Verhandlungen, die nach dem oft betonten Standpunkt Poincarés unmöglich wären, Zusicherungen Frankreichs zu schaffen, auf die der neue Reichskanzler sich bei Einstellung des passiven Widerstandes berufen kann. Die weitere Regelung soll dann nach der bekannten französischen Auffassung in Verhandlungen mit Deutschland, zu denen Frankreich nach Einstellung des passiven Widerstandes bereit ist, vereinbart werden.

Belgien ist für weiteres Verhandeln.

Brüssel, 15. August. (Priv.-Telegr.) In belgischen Regierungskreisen erklärt man, daß die englische Note einer kalten Dusche gleichkomme. Man habe es besonders peinlich empfunden, daß der belgische Vorschlag, wonach die Prozentsätze von Neuem geregelt werden sollten, von England völlig umgangen wurde. Man erklärt aber gleichwohl, daß die Note die Türe zu weiteren Verhandlungen nicht verschließe.

Diplomatische Aktion der Alliierten in China.

Paris, 15. August. (Priv.-Telegr.) Eine offiziöse Note teilt mit, daß die alliierten Regierungen beschlossen haben, zur Sicherheit der Fremden in China eine diplomatische Aktion zu unternehmen. Es werde ein Meinungsaustausch eingeleitet werden, um über die Bedingungen mit der Pekinger Regierung zu verhandeln, die eine Sicherheit der Fremden in China gewährleisten könnte. Die französische Regierung, so heißt es in der Note, beabsichtigt, ihre Seestreitkräfte in China zu verstärken.

Kapitän Ehrhardt in Ungarn.

Budapest, 15. August. (Priv.-Telegr.) Ein hiesiges Montagsblatt brachte die Meldung, daß der aus Leipzig entflohene Kapitän Ehrhardt sich gegenwärtig in Ungarn aufhalte. Wie wir aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren, beruht die Nachricht auf Richtigkeit, und zwar hat sich der Kapitän Ehrhardt in der Vorwoche mehrere Tage lang in Balaton-Füldvar am Plattensee auf der Besitzung des Erzherzogs Josef als Gast aufgehalten.

Ruhe in Hannover.

Hannover, 15. Aug. Wie von der Polizeiverwaltung mitgeteilt wird, ist die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt. Die auf dem Lande aufgetretenen Plünderungstrupps sind überall mit Hilfe der Schupo zerstreut worden. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen. Bei den Unruhen der letzten Tage gab es fünf Tote und etwa 50 Verletzte.

Plünderungen in Herne.

Herne, 15. Aug. Auf dem Wochenmarkt kam es gestern zu Ausschreitungen, wobei die Marktstände geplündert und die Händler verprügelt wurden. Auch eine Anzahl Lebensmittelgeschäfte ereilte dies Schicksal. Truppen stellten die Ordnung wieder her.

Schießereien bei Hamburg.

Hamburg, 15. Aug. Nach offizieller Mitteilung erfolgte morgens 8½ Uhr ein Angriff auf die Gendarmeriestation in Wilhelmsburg. Die herbeigerufene Hamburger Ordnungspolizei wurde heftig beschossen und schoß wieder. Wie verlautet, wurden 3 Personen getötet, 9 z. T. schwer verletzt. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Ausnahmezustand über Harburg und Wilhelmsburg.

Hamburg, 15. Aug. Infolge der Vorkommnisse in Harburg und Wilhelmsburg hat der Oberpräsident von Hannover über beide Orte den Ausnahmezustand verhängt.

*

Plünderungen im besetzten Gebiet.

Aachen, 15. Aug. Hier kam es gestern verschiedentlich zu Plünderungen. Mehrere Polizisten wurden entwaffnet. Das Polizeipräsidium war in weitem Umkreise abgesperrt. Zu ernsteren Zwischenfällen kam es aber nicht.

Ruhe in Krefeld.

Krefeld, 15. Aug. Die Ruhe ist hier wieder hergestellt. 150 Verhaftungen sind erfolgt. Heute nahm man 15 der Haupträdelsführer fest. Die Kriminalpolizei hat bisher 5 Milliarden Mark an geraubten Waren herangeschafft. Die Arbeit wurde in fast allen Betrieben wieder aufgenommen.

Wiederaufnahme der Arbeit in den Thyssen-Werken.

Mülheim, 15. Aug. Auf dem Thyssen-Werk ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

*

Frankreichs Raubpolitik im besetzten Gebiet.

Nach einer Meldung aus Düsseldorf ist die Zweigstelle der Reichsbank in Düsseldorf gestern besetzt worden, weil sie sich weigerte, einen von einem Franzosen vorgelegten Scheck zur Auszahlung zu bringen. — In Witten wurden gestern 50 Milliarden beschlagnahmt.

Der Deutsche vogelfrei!

Der Arbeiter Blankmann wurde in Dortmund von einem französischen Automobil überfahren und tödlich verletzt.

Will Frankreich Deutschland das Verhandeln erleichtern?

Hoffnung auf Erreichung der französischen Ziele durch Verhandlungen mit dem neuen Kanzler.

Aus Paris wird uns gemeldet:

Im „Matin", der heute als Sprechrohr des Ministerpräsidenten Poincaré bezeichnet wird, finden sich folgende Äußerungen im Anschluß an die englische Note: „Wenn man mit Frankreich in diesem Tonspricht, so geschieht man vielleicht nicht die Entente, aber man macht sie unmöglich. Nicht nur der Bruch mit Frankreich wird vorbereitet und sorgfältig organisiert, sondern der Bruch mit Europa. Die Haltung des englischen Blattes wird durch Europa bezahlt. Die Auffassung eines europäischen Staatsmannes, der Gleichgewicht Englands, Frankreichs und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230815-17/fragment/page=0007